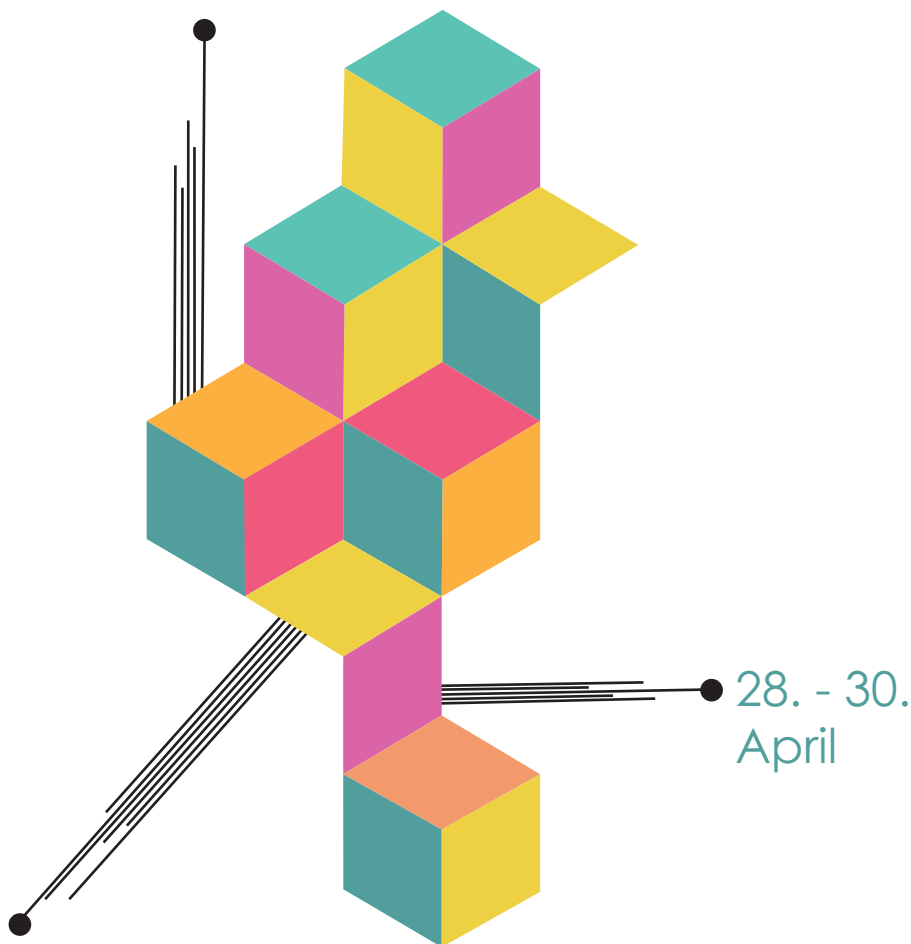


*Erschütterungen, Verschiebungen, Umbrüche:*

**VERNETZUNGSTREFFEN FEMINISTISCHE  
GEOGRAPHIEN - PROGRAMMHEFT**



*Shocks, Turmoil and Transformations:*

**SYMPOSIUM FEMINIST GEOGRAPHIES  
- PROGRAMME BOOKLET**



## VORWORT

Herzlich Willkommen zum  
Vernetzungstreffen Feministische Geographien!

Die Vielzahl an Anmeldungen und Einreichungen auf unsere Einladung zum Treffen hat uns in dem Anliegen bestärkt, einen Raum anzubieten, in dem die Debatten feministischer Geographien weitergeführt und mitgestaltet werden können. Neben dem Diskurs und einem gegenseitigen Kennenlernen geht es uns bei dem Treffen insbesondere darum voneinander zu lernen und neue Sichtweisen zu entdecken.

Das Vernetzungstreffen steht in der langen Tradition von Fachtagungen des Arbeitskreises Feministische Geographien der Deutschen Gesellschaft für Geographie. An diese wollen wir anknüpfen und uns das Format in unserem Sinne aneignen: „Erschütterungen, Verschiebungen und Umbrüche“ verweisen darauf, dass individuelle und kollektive Ausnahmezustände zu beständigen neuen Realitäten geworden sind, beispielsweise in Pandemie, Flucht, Krieg und Klimakrise. In diesen Ausnahmezuständen werden Machtbeziehungen und resultierende gesellschaftliche Ungleichheiten besonders sichtbar.

In den Beiträgen, die in dem folgenden Programm für die Tage vom 28.-30. April 2022 zusammenkommen, werden feministisch-geographische Forschungsperspektiven in unterschiedlicher Weise genutzt und ausprobiert.

Verwendete Methoden und Konzepte wenden sich beispielsweise Maßstabsebenen, Räumen, Subjekten und Praktiken zu, die in dominanten Diskursen oft marginalisiert werden. Besonders präsent ist in vielen Beiträgen ein Fokus auf verkörpertes und situiertes Wissen. Dabei werden beispielsweise intersektionale, queere oder anti-ableistische Ansätze herangezogen, um die Relevanz von spezifischen Blickwinkeln sichtbar zu machen. Wir wollen diese Ansätze feministischer Geographien gemeinsam ausprobieren und diskutieren.

Die Vorbereitung des Treffens hat in einem bereichernden kollektiven Prozess stattgefunden. Dieses Gefühl und die dabei geschaffene Atmosphäre wollen wir aufrechterhalten und alle Teilnehmenden einladen sich in die Gestaltung eigenverantwortlich einzubringen. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch!

Herzlich,  
Ann, Barbara, Jinna, Kara, Lea, Lilly, Nele, Nina, Stephan,  
Sylvana und Toni

sponsored by:





## PREFACE

Welcome to the Feminist Geographies Symposium!

We are excited by the large number of people who have followed our invitation to this meeting! The registrations and submissions we have received have affirmed our desire to create a joint space for discussing and shaping debates in and around feminist geographies. We look forward to discussing current discourses in the field and to get to know each other. What we are especially excited about is to learn from each other and discover new perspectives.

The symposium follows the trajectory of the annual meetings of the German Geographical Society's Working Group on Feminist Geographies. We build on this tradition and appropriate the format to our own ends: our title „Shocks, turmoil, and transformations“ refers to the fact that individual and collective states of exception have become new and ongoing realities for us. Whether it is pandemics, forced displacement, wars, or the climate crisis, in these states of emergencies powerrelations and related social inequalities come to the fore making feminist perspectives on space particularly relevant.

We have curated a programme, in which feminist-geographical research perspectives are used and tried out in different ways. Through feminist methods and concepts, we will hone in on scales, spaces, subjects and practices that are often marginalised in dominant discourses.

Many contributions foreground embodied and situated knowledges, for example including Intersectional, queer or anti-ableist approaches. Over the course of the symposium (April 28-30th) we want to discuss and try out and these approaches together with you.

We have organised this symposium as a collective in an enriching joint process. We want to maintain this wonderful atmosphere of joint co-creation, and invite all participants to actively get involved and take ownership of the space.

We look forward to the next few days with you!

Warmly,

Ann, Barbara, Jinna, Kara, Lea, Lilly, Nele, Nina, Stephan, Sylvana and Toni

sponsored by:



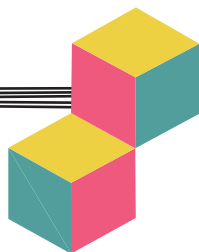


# INHALTSVERZEICHNIS

Locations	7
Programmübersicht Donnerstag	8
Programminformationen Donnerstag	9 - 24
Programmübersicht Freitag	25/26
Programminformationen Freitag	27-60
Programmübersicht Samstag	61/62
Programminformationen Samstag	63-72

# TABLE OF CONTENT

Locations	7
Programme overview Thursday	8
Programme information Thursday	9 - 24
Programme overview Friday	25/26
Programme information Friday	27-60
Programme overview Saturday	61/62
Programme information Saturday	63-72





## LOCATIONS

### Regenbogenfabrik

Lausitzer Str. 22,  
10999 Berlin




### Museum des Kapitalismus

Köpenicker Str. 172,  
10997 Berlin



### Restaurant Tenur

Reichenberger Str. 147,  
10999 Berlin

 = Zeit / Timeslot  
 = vor Ort / on Site  
 = Online / Online

D = Deutsch / German  
 E = Englisch / English  
 D/E = Zweisprachig / Bilingual

# Donnerstag

15:00  
-  
17:30

Check-In  
in der  
Regenbogenfabrik

D/E

gemeinsamer Walk zur Eröffnung

18:00  
-  
21:30

Eröffnung im Museum  
des Kapitalismus

FEM\*Map Berlin Diskussion  
Digitale politische Partizipation  
als weibliches Empowerment  
Critical Nail Care

D/E

16:00  
-  
17:45

3 Paper Präsentationen:  
Ökologien weiblicher Genital-  
verstümmelung im Oman  
Indigene Frauen in Kolumbien-  
Ecuador  
Hijra Ethnoscapes

E

18:00  
-  
20:00

Die feministi-  
sche Stadt  
-  
Politische  
Bildung im  
Videospiel

Ausstellung:  
"Third Space  
Walk. Flaneu-  
sen\* zwischen  
virtuellen und  
materiellen  
Stadträumen."

D E

# Thursday

3:00  
-  
5:30  
pm

Check-In  
at  
'Regenbogenfabrik'

D/E

collective walk to the opening

6:00  
-  
9:30  
pm

Opening at 'Museum  
des Kapitalismus'

FEM\*Map Berlin Diskussion  
Digital political Participation as  
female Empowerment  
Critical Nail Care

D/E

4:00  
-  
5:45  
pm

3 Paper Presentations:  
Ecologies of FGM in Oman  
Indigenous Women in  
Columbia-Ecuador  
Hijra Ethnoscapes

E

6:00  
-  
8:00  
pm

The feminist  
City  
-  
Political  
Education in  
Video Games

Exhibition:  
"Third Space  
Walk. Flaneu-  
ses\* between  
virtual and  
material urban  
spaces."

D E





## FEM\*MAP BERLIN - DISKUSSION (AUSSTELLUNG & WORKSHOP)

„Eine feministische Perspektive für Berlin heute! Wie könnte eine nicht-sexistische Stadt aussehen?“ \*)

Auf der Suche nach einer feministischen Perspektive für Berlin heute und der Frage, wie eine nicht-sexistische Stadt aussehen könnte und müsste, wurde in praxisbezogenen Lehrformaten an der TU Berlin in Kooperation mit der alpha nova & galerie futura ein feministischer Blick auf Berlin und seine mögliche Zukunft geworfen. Kontext der Zusammenarbeit war die von Felicita Reuschling gemeinsam mit der alpha nova & galerie futura konzeptionierte Veranstaltungsreihe „Feministische Wohngeschichte(n) für die Zukunft I + II“.

Ausgehend von der Annahme, dass die gebaute Umwelt weder wertfrei noch neutral ist, sondern die gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse in die räumlichen Strukturen unserer Städte eingeschrieben sind, wurde ein Recherche- und Kartierungsseminar durchgeführt. Die Student\*innen stellten u.a. Fragen nach bezahlbarem und sicherem Wohnraum für Frauen\*, Orten nachbarschaftlicher Fürsorgearbeit, Netzwerken und Orten des Empowerments oder kritischer feministischer Repräsentation im Stadtraum. Den Fragen wurde durch Interviews, Onlinerecherche und teilnehmender Beobachtung nachgegangen, um sie anhand von Kartierungen zeichnerisch zu erforschen. Das im Seminar erarbeitete Material wurde im Rahmen eines einwöchigen Mapping-Camps in kollektiv-feministischer Arbeitsweise zu einer gemeinsamen Vision für die Zukunft Berlins zusammengeführt: die fem\*MAP 2049.

Diese Karte bildet eine forschende weibliche\* Perspektive auf den Stadtraum ab und verdeutlicht die Defizite einer patriarchal geprägten Stadtstruktur, aber auch die Potenziale eines feministischen und solidarischen Berlins. Der kollektive Arbeitsprozess selbst wird als feministische Lehrpraxis verstanden.

Im Rahmen des Vernetzungstreffens wird die Entstehung der Mappings vorgestellt und mit Besucher:innen diskutiert.

\*) (Felicita Reuschling, 2017)

von Julia Köpper, Martha Wegewitz, Dagmar Pelger, Jörg Stollmann mit Juliana Garcia Leon, Jörn Gertenbach, Maximilian Hinz, Tildem Kirtak, Katrina Neelands Malinski, Natasha Nurul Annisa, Jessica Voht, Peter Máthé, Anna Rodríguez Bisbicus, Lara Stöhlmacher, und Edyta Baran, Paul Bostanjoglo, Elif Civici, Yu-Pin Chiu, Hsiao-Lan Chuang, Donka Dimitrova, André Sacharow, Sebastian Georgescu, Julia Gersten, Sena Gür, Tamar Gürciyan, Julius Hempen, Viktoria Hevesi, Rowaa Ibrahim, Ekaterina Kropacheva, Kamal Mahajaran, Elizaveta Mozalevskaya, Roberta Palma, Solveigh Paulus, Amir Hossein Rezaii, Santiago Sanchez, Feyza Sayman, Nikita Schweizer, Jelena Vukovic, Chair for Urban Design and Urbanisation, TU Berlin 2021



## FEM\*MAP BERLIN - DISCUSSION (EXHIBITION & WORKSHOP)

„A feminist perspective for Berlin today! What could a non-sexist city look like?“ \*)

In the search for a feminist perspective for Berlin today and the question of what a non-sexist city could and should look like, a feminist look at Berlin and its possible future was taken in practice-based teaching formats at the TU Berlin in cooperation with alpha nova & galerie futura. The context of the collaboration was the event series „Feminist Housing History(s) for the Future I + II“, conceived by Felicita Reuschling together with alpha nova & galerie futura.

Based on the assumption that the built environment is neither value-free nor neutral, but, social gender relations are inscribed in the spatial structures of our cities, a research and mapping seminar was conducted. The students asked questions about affordable and safe housing for women\*, places of neighbourly care work, networks and places of empowerment or critical feminist representation in urban space. The questions were investigated through interviews, online research and participant observation in order to explore them graphically through mapping. The material developed in the seminar was expanded in a collective-feminist work method during a one-week mapping camp and merged into a common vision for the future of Berlin: the fem\*MAP 2049.

This map depicts an explorative female\* perspective on urban space and highlights the deficits of a patriarchal urban structure, but also the potentials of a feminist and solidary Berlin. The collective working process itself is understood as a feminist teaching practice.

During this networking session, the development of the mappings will be presented and discussed with the participants.

\*) (Felicita Reuschling, 2017)

with Julia Köpper, Martha Wegewitz, Dagmar Pelger, Jörg Stollmann mit Juliana Garcia Leon, Jörn Gertenbach, Maximilian Hinz, Tildem Kirtak, Katrina Neelands Malinski, Natasha Nurul Annisa, Jessica Voth, Peter Máthé, Anna Rodríguez Bisbicus, Lara Stöhlmacher, und Edyta Baran, Paul Bostanjoglo, Elif Civici, Yu-Pin Chiu, Hsiao-Lan Chuang, Donka Dimitrova, André Sacharow, Sebastian Georgescu, Julia Gersten, Sena Gür, Tamar Gürciyan, Julius Hempen, Viktoria Hevesi, Rowaa Ibrahim, Ekaterina Kropacheva, Kamal Mahajaran, Elizaveta Mozalevskaya, Roberta Palma, Solveigh Paulus, Amir Hossein Rezaii, Santiago Sanchez, Feyza Sayman, Nikita Schweizer, Jelena Vukovic, Chair for Urban Design and Urbanisation, TU Berlin 2021



## CRITICAL NAIL CARE von Lena Wegmann

Critical Nail Care ist ein Ort der Begegnung, der kritischen räumlichen Praxis und der intersektionalen künstlerischen Forschung, um einen niedrigschwelligen Zugang zu Diskursen der Stadtentwicklung zu schaffen. Es erforscht die Transformation von Pflege, Empowerment, Queerness und Reproduktion durch Kommodifizierung. Es hinterfragt die dominanten Interpretationen dieser marginalisierten, meist Schwarzen, People of Color und migrantischen Räume, von Pflege-Arbeiter:innen und Empfangenden - den Nagelstudios.

Polierte Nägel, ein Zeichen von Selbstverzierung, gelebter „Weiblichkeit“ und weich-gelesenen Attributen, aber auch ein Zeichen von Nicht-Cis-Macht, des Sich-Selbst-Feierns und Kampfbereitschaft. Trans-Sein, Frau-Sein, Divers-Sein, Queer-Sein und Feminist:in-Sein in der „globalen Stadt“ braucht Orte der Fürsorge, um sich zu entfalten. Zwischen Badezimmern und Nagelstudios liegen die Räume der Möglichkeit: Körper, Identitäten und Intimität fernab der neoliberalen Hegemonie neu zu verhandeln und Vielfalt im kritischen Kollektiv zu feiern. Die partizipatorische Installation „Critical Nail Care“ setzt hier an und erforscht die Verflechtung von Gender, Race, Queerness und der Kommerzialisierung von Pflege.

Wer kümmert sich?

Wer bestimmt die Diskurse um Pflege in der Stadt? Und wie solidarisch sind wir in unserer Betrachtung von Pflege?

Critical Nail Care ist eine intersektionale künstlerische Forschung von Lena Wegmann auf der Suche nach solidarischen, öffentlichen sorgenden Räumen und Strategien in der Stadt. Die gegenseitige körperliche Pflege ist meist auch emotionale Pflege und die unsichtbare Arbeiter:in wird zur Mitwissenden. Die Räume, in denen diese Begegnungen meist stattfinden, sind privat oder gesellschaftlich marginalisiert. Critical Nail Care spricht dies an und erleichtert Gespräche über Care - Pflege - Fürsorge (bei Bedarf durch Gesprächsstarterkarten).



## CRITICAL NAIL CARE

with Lena Wegmann

Critical Nail Care is a meeting place, critical spatial practice and intersectional artistic research to provide low-threshold access to discourses of urban development. It explores the transformation of care, empowerment, queerness and reproduction through commodification. It questions the dominant interpretations of these marginalised, mostly Black, Peoples of Color and migrant spaces, of care workers and recipients - the nail studios.

Polished nails, a sign of self-adornment, lived 'feminine' and soft-read attributes, but also a sign of non-cis power, self-celebration and combativeness. Being trans, a woman, being diverse, being queer and becoming feminist in the 'global city' needs places of care to unfold. Between bathrooms and nail studios lie the spaces of possibility: renegotiating bodies, identities and intimacy far from the neoliberal hegemony and celebrating diversity in the critical collective. The participatory installation „Critical Nail Care“, starts here and explores the interweaving of gender, race, queerness and the commodification of care.

Who cares?

Who determines the discourses around care in the city? And how solidary are we in our consideration of care?

Critical Nail Care is an intersectional artistic research by Lena Wegmann in search of solidary public care spaces and strategies in the city. The mutual body care is usually also emotional care and the invisible worker becomes a co-knowing. The spaces in which these encounters mostly take place have become private or socially marginalised. Critical Nail Care addresses this and facilitates conversations around care (through Conversations Starter Cards if needed).



## **DIGITALE POLITISCHE PARTIZIPATION ALS WEIBLICHES EMPOWERMENT**

von Melanie Pieser

Frauen sind in der kommunalen, politischen Partizipation immer noch unterrepräsentiert. Die Pandemie hat diese Lage noch verschärft, weil derzeit keine klassischen Bürgerversammlungen stattfinden können. Erste Ergebnisse zeigen, dass Frauen während Corona (noch) mehr mit der Carearbeit beschäftigt sind als Männer. Sie werden damit wieder weiter ins Private zurückgedrängt. Auch in der politischen Partizipation ist diese Machtkonstellation ersichtlich. Die durchschnittliche partizipierende Person ist männlich, im Rentenalter, formal gebildet, finanzstark und einheimisch. Andere Gruppen, z.B. Frauen, trans- oder intersexuelle Menschen, die sich weiblich definieren, sind eine marginalisierte Gruppe und eine partizipatorische Minderheit. Neuartige, informelle und digitale Angebote sollen, während und auch nach der Pandemie, den Anstoß geben, um die weibliche Bevölkerung nachhaltig zu aktivieren und zu mobilisieren. Virtuelle und kommunale Plattformen stellen einen geschützten Lernort zu Verfügung, bei dem sich jeder beteiligen und ausprobieren kann, unabhängig vom Wissensstand und Selbstbewusstsein. Hürden und Barrieren sind niedrig gehalten und so werden auch Meinungen von bisher nicht gehörten Bevölkerungsteilen eingefangen, die zum Gelingen des Projekts beitragen. Zum Thema digitale politische Partizipation gestaltet Melanie Piser eine Mitmach-Ausstellung mit digitalen Möglichkeiten in Form von Wortwolken und kleinen Live-Quiz-Sessions. Damit kann ein aktuelles Bild der Teilnehmenden zum Thema politische Partizipation generiert werden. Bei diesem Format können alle mit dem eigenen Mobiltelefon tätig werden, Fragebögen ausfüllen, Interviews führen und auch die Poster an den Stellwänden betrachten.



## DIGITAL POLITICAL PARTICIPATION AS FEMALE EMPOWERMENT

with Melanie Pieser

Women are still underrepresented in political participation. The pandemic supercharged the situation due to the meeting restrictions. Research shows that women are supposed to be more responsible for care work than men, especially during Covid 19. They are trapped in private. This power structure dominates also political participation. The average participant is male, retired, educated, wealthy and local. Other groups, especially women and all queer persons who identify themselves female are marginalized as a minority. New, informal, and digital opportunities could be the start for activating and mobilizing women. Virtual and local platforms are a safe place for training skills, no matter which abilities somebody has. Barriers are low and therefore new groups and their opinions could be gained, what makes the project a success. To the topic of political participation Melanie Pieser creates an exhibition where everybody can take a part in it with the own mobile phone. Live word clouds and live quiz sessions show the opinion and knowledge of the participants to this topic. Also Interviews, questionnaires and posters are planned.



## **OÖKOLOGIEN DER WEIBLICHEN GENITALVERSTÜMMELUNG IN OMAN: KLITOGRAFIEN DER GEWALT IN KOMMUNALER PRAXIS, ISLAMISCHEM RECHT UND SEXTOURISMUS**

von Emily O'dell

Dieser Beitrag untersucht die Ökologien und Klitographien - rechtliche, gynäkologische und ökologische - der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) im Sultanat Oman. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie diese Praxis das körperliche und kulturelle Ökosystem der Omanis prägt und sich auf die sexuellen Arbeitsmärkte, die häusliche Sklaverei und die ausbeuterischen Korpographien in Asien auswirkt.

Die meisten Studien zeigen, dass 80-90 % der Frauen in Oman verstümmelt wurden, wobei 100 % im Gouvernement Dhofar die Narben dieser gewalttätigen Praxis tragen. In diesem Beitrag wird dieses räuberische und gewalttätige Verhalten in den Kontext des Patriarchats und der feministischen Theorie gestellt, um zu untersuchen, wie dieser „Fetisch“ des Herausschneidens der Klitoris zur Begrenzung und Kontrolle der sexuellen Erfahrungen, Ausdrucksformen und Identitäten der omanischen Frauen fast alle Aspekte der omanischen Gesellschaft bestimmt und prägt. Darüber hinaus wird untersucht, wie sexuelle Beziehungen, Fruchtbarkeit und Fortpflanzung durch diesen gewalttätigen Akt der Beherrschung und Kontrolle beeinträchtigt werden und wie seine Auswirkungen den Sextourismus anheizen und Korporationen der Ausbeutung durch omanische Männer in Asien formen. Da FGM im Oman traditionell von der „Frau mit dem Weihrauchbrenner“ durchgeführt wird, untersucht dieser Beitrag, wie Frauen diesen Akt an ihren weiblichen Familienmitgliedern seit langem vollziehen, und erklärt die Geschichte der Medikalisierung dieses Eingriffs in omanischen Krankenhäusern (und die Kriminalisierung dieses Akts, wenn er von Omanis im Ausland vorgenommen wird). Indem er theoretisiert, wie omanische Frauen durch diesen rituellen Akt des „Brandmarkens“ und „Nehmens“, der sie subalternisiert und zur Ware macht, zielt dieser Artikel darauf ab, ein neues Paradigma für das Verständnis des Patriarchats durch diesen gewalttätigen „Anti-Orgasmus“ / „Anti-Kitzler“ / „Anti-Klimax“-Zwang zu schaffen.



## **ECOLOGIES OF FEMALE GENITAL MUTILATION IN OMAN: CLITOGRAPHIES OF VIOLENCE IN COMMUNAL PRACTICE, ISLAMIC LAW, AND SEXUAL TOURISM**

with Emily O'dell

This paper explores the ecologies and clitographies – legal, gynecological, and environmental – of Female Genital Mutilation (FGM) in the Sultanate of Oman. It focuses on how this practice shapes Omani bodily and cultural ecosystems and impacts the sexual labor markets, domestic slavery practices, and exploitative corpographies of Asia.

Most studies show that 80%-90% of women in Oman have been mutilated, with 100% in the Dhofar governorate bearing the scars of this violent practice. Thus, this paper situates this predatory and violent behavior in the context of patriarchy and feminist theory to consider how this „fetish“ of carving out clitorises to limit and control the sexual experiences, expressions, and identities of Omani women orders and informs almost every aspect of Omani society. It further considers how sexual relations, fertility, and reproduction are affected by this violent act of domination and control, and how its effects fuel sexual tourism and shape corpographies of exploitation by Omani men in Asia. As FGM in Oman has traditionally been done by the „woman with the frankincense burner,“ this paper examines how it is women who have long performed this act against their female family members and explains the history of the medicalization of this procedure in Omani hospitals (and the criminalization of this act when it's pursued by Omanis abroad). By theorizing how Omani women are treated as both „livestock“ and „sacrifice“ through this ritualistic act of „branding“ and „taking“ that subalternizes and commodifies them, this paper aims to provide a new paradigm for understanding patriarchy through this violent „anti-orgasm“ / „anti-clit“ / „anti-climax“ compulsion.





## **INDIGENE FRAUEN IN KOLUMBIEN-ECUADOR, SUMAK KAWSAY IN DER PRAXIS**

von Eduardo Acosta

Ziel dieser Untersuchung ist es, die Dringlichkeit aufzuzeigen, auf die indigenen Epistemologien des Sumak Kawsay (in der Kichwa-Sprache: Buen vivir - Gutes Leben) zu hören und die Pflege/Verteidigung der an Biodiversität reichen indigenen Gebiete der Andenregion zu begleiten. Das Anthropozän beeinträchtigt in erheblichem Maße die Tier- und Pflanzenarten, die Gletscher, die Wasserreserven, die Páramos, die als Geburtsorte des Wassers für die Arten verstanden werden. Damit sind die Territorien Pan Amazonas Region der indigenen Gemeinschaften stark in ihrer Kosmvision betroffen. Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie sich das Anthropozän auf die indigenen Territorien auswirkt und damit auf die Bedrohungen der Epistemologien der Sumak Kawsay/Buen vivir? Unter Anwendung der Epistemologie indigener Gemeinschaften und indigener Intellektueller wurde diese ethnographische Forschung in den letzten sieben Jahren in den Republiken Kolumbien und Ecuador, im Indigenen Regionalrat von Cauca CRIC und in der Indigenen Konföderation von Ecuador CONAIE durchgeführt.



Thursday • 4 - 5:45 pm • english • online

## **INDIGENOUS WOMEN OF COLOMBIA-ECUADOR, SUMAK KAWSAY IN PRACTICE**

with Eduardo Acosta

The purpose of this research is to present the urgency of listening to indigenous epistemologies of Sumak Kawsay (in kichwa language: Buen vivir-Good Living) and to accompany the care/defense of the biodiversity-rich indigenous territories of the Andean region. The anthropocene affects considerably the species of flora and fauna, the glaciers, water reserves, páramos understood as places where the water is born for the species. With it the territories Pan Amazonas region of native communities are strongly affected in their cosmovision. This contribution follows the question, how the anthropocene is affecting the indigenous territories and with it the threats of the epistemologies of the Sumak Kawsay/Buen vivir? By applying epistemology of indigenous communities and indigenous intellectuals, this ethnographic research has been carried out in the last 7 years in Republics of Colombia and Ecuador, in Indigenous Regional Council of Cauca CRIC, and The Indigenous Confederation of Ecuador CONAIE.



## **HIJRA ETHNOSCAPES: REVIERKAEMPFE ZWISCHEN GEMEINSCHAFTEN DES "DRITTEN" GESCHLECHTS IN NEW DELHI, INDIEN**

von Ina Goel

Gefangen in einem prekären Geflecht aus kulturellen Stereotypen und postkolonialen Projekten der biopolitischen Ordnung, lebt die Gemeinschaft der Hijras (ein „drittes“ Geschlecht) in Indien von freiwilligen Spenden als Gegenleistung für Segnungen, Betteln und Sexarbeit. Die Hijras leben in hierarchischen Verwandtschaftsnetzen und müssen eine obligatorische Ausbildung für das Leben in einer Kommune absolvieren. Zwischen den verschiedenen Hijra-Gemeinden gibt es eine Gebietsaufteilung, die für den Lebensunterhalt und ihre Arbeitsbereiche in Neu-Delhi entscheidend ist - sei es die Arbeit als Ritualarbeiter\*innen oder als Sexarbeiter\*innen. Während meiner Feldforschung haben die Hijras mit Hilfe von partizipativem Cultural Mapping viele Aspekte ihrer geografischen Ausgrenzung aufgedeckt, vor allem durch ihr volkstümliches Raumwissen. Unter Verwendung des Konzepts der „ethnoscapes“ oder „Landschaften der Gruppenidentität“ (Appadurai 1991) werden in diesem Beitrag diese Karten aus einer kritischen Geographie der Heimat erörtert und es wird gezeigt, wie Community Mapping es ermöglicht, die „Urbanität“ einer Stadt durch die Sozialität und die Praktiken prekärer Netzwerke von queeren Minderheiten in Indien zu erfahren. Dabei wird der Vortrag das komplexe Zusammenspiel zwischen vielschichtigen Hijra-Identitäten und ihren territorialen Netzwerken im Verständnis der Landschaften von Neu-Delhi aus einer queer-feministischen intersektionalen Position heraus untersuchen, um die Beziehungen zwischen Ort, Raum und Macht bei der Verhandlung der Hijra-Identität zu beleuchten.

Diese Präsentation wird eine interaktive Sitzung sein, in der partizipative Karten vorgestellt werden, die mit Mitgliedern der Hijra-Gemeinschaft in Neu-Delhi, Indien, erstellt wurden. Da ich selbst eine Lernbehinderung habe, werden in diesem Vortrag auch mehrere innovative alternative Methoden zur Datenerhebung in der Feldforschung vorgestellt. In diesem Fall werde ich die Verwendung von Zeichnungen im Feld als Methode zur Dokumentation des Feldes diskutieren. Obwohl ich Präsentationsfolien haben werde, werden diese hauptsächlich aus bildlichen Darstellungen und Diagrammen bestehen und ich werde meine Stimme benutzen, um die Präsentation zu leiten.



## HIJRA ETHNOSCAPES: TURF-WARS BETWEEN 'THIRD' GENDER COMMUNITIES IN NEW DELHI, INDIA

with Ina Goel

Caught between precarious webs of cultural stereotyping and postcolonial projects of biopolitical ordering, the hijra (a 'third' gender) community live by seeking voluntary donations in exchange for blessing, begging, and engaging in sex work in India. Existing within hierarchical kinship networks, hijras undergo mandatory apprenticeship to a commune life. There is a division of territories between different hijra communes that is crucial in determining livelihoods and their spaces of work in New Delhi - be it work done as ritual workers or sex workers. During my fieldwork, by employing participatory cultural mapping, the hijras revealed many aspects of their geographic exclusion, mostly through their vernacular spatial knowledge. Using the concept of 'ethnoscapes', or 'landscapes of group identity' (Appadurai 1991), this paper discusses those maps from a critical geography of home perspective and shows how community mapping enables in experiencing the 'urbaness' of a city, through the sociality and practices of precarious networks of queer minorities in India. In doing so, this paper will investigate the complex interplay between multi-layered hijra identities and their territorial networks in understanding landscapes of New Delhi from a queer feminist intersectional position to highlight relations between place, space, and power in negotiating the hijra identity.

This presentation will be an interactive session that will showcase participatory maps drawn with the members of the hijra community in New Delhi, India. Having a learning disability myself, the session also brings out multiple innovative alternative methods for collecting fieldwork data. In this case, I will discuss using drawing in the field as a method to document the field site. Although I will have presentation slides, they will mostly have pictorial representations and diagrams and I will be using my voice to guide the presentation.



## **SNEAK-PEAK: AUSSTELLUNG "THIRD SPACE WALK. FLANEUSEN\* ZWISCHEN VIRTUELLEN UND MATERIELLEN STADTRAUMEN."**

von Mirjana Mitrovic

Die Wechselwirkung von Technologie und Gesellschaft prägt den urbanen Alltag, die Grenzen zwischen virtuellen und analogen Welten scheinen sich aufzulösen. Aber wie können wir diese aktuellen verwobenen Stadträume verstehen, um uns die Zukunft aus diversen Perspektiven vorzustellen? Der „Third Space Walk“ ist eine neue Methode an der Mirjana Mitrović im Rahmen ihrer Promotion arbeitet, um den heutigen öffentlichen Stadtraum zu verstehen und getrennte Vorstellungen von digitalen und analogen Welten zu überwinden. Während Homi K. Bhabha und Donna Haraway mit Konzepten wie „Hybridität“ und „Drittraum“ eine Chance bieten, das Neuentstandene in den Fokus zu rücken, bietet die Flanerie nach Walter Benjamin die Möglichkeit diesen Raum zu verstehen. Mirjana bot Frauen\* in Mexiko-Stadt und Berlin Workshops an und lud sie ein, die Figur flâneur aus einer feministischen und postkolonialen Perspektive zu überdenken, die Methode auszuprobieren und ihre Ergebnisse in einer Ausstellung zu zeigen. Diese Ausstellung beinhaltet Einreichungen von Audio-Experimenten über Fotografie zu geschriebenen Essays und wird im August in Berlin gezeigt.



## **SNEAK-PEAK: EXHIBITION "THIRD SPACE WALK. FLANEUSES\* BETWEEN VIRTUAL AND MATERIAL URBAN SPACES."**

with Mirjana Mitrović

The interaction between technologies and societies shape everyday life in urban spaces as the boundaries between virtual and analog worlds seem to dissolve. But how can we understand these current enmeshed spaces in cities to be able to imagine their futures from a diverse perspective? The „Third Space Walk“ is a new method that Mirjana Mitrović is working on in her PhD thesis to understand today's public urban spaces and to overcome separate imaginations of the digital and analog worlds. While Homi K. Bhabha and Donna Haraway with concepts like „hybridity“ and „Third Space“ create a possibility to bring the emerging space into focus, flânerie based on Walter Benjamin gives the possibility to understand this space. Mirjana gave workshops with women\* in Mexico City and Berlin and invited them to participate by rethinking the figure flâneur from a feminist and postcolonial perspective, trying out the method and present the results in an exhibition. This exhibition includes submissions from audio experiments to photography and written essays, and will be shown in Berlin in August.



## ● DIE FEMINISTISCHE STADT

Politische Bildung im Videospiel  
von Anastasia Blinzov und Adriana Lee Meyberg

Bereits 1981 beschrieb die Stadthistorikerin Dolores Hayden im Aufsatz „Wie kann eine nicht-sexistische Stadt aussehen?“ die Vision einer feministischen und gerechten Stadt. Hayden schlägt eine Struktur der Stadt vor, die Ressourcen verbindet und neue Beziehungen zwischen Nachbar:innen schafft; die die Grenzen der bürgerlichen Kleinfamilie aufweicht und den Eigentumsbegriff zum Teil in Frage stellt.

In dem Videospiel „Die feministische Stadt“ (Arbeitstitel) möchten wir diese Vision um intersektionale, feministische Perspektiven ergänzen und aktualisieren. Das Videospiel hat das Ziel, Grundbegriffe und -debatten zu erklären: Was ist eine feministische Stadt? Wie kann sie aussehen? Welche Auswirkungen hat es auf das Leben der einzelnen Menschen? In einem zweiten Schritt geht es darum, Zukunftsvisionen im feministischen Feld mit Leben zu füllen.

Gleichzeitig, soll es Raum für die Reflektion über die Schnittstellen zwischen Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat in der Diskussion über den feministischen Stadtumbau geben. Der Fokus soll auf den Alternativen liegen, die eine Teilhabe an der Stadt und der Gesellschaft ermöglichen und emanzipierend für FLINTA\*-Personen wirken (können). Bei dem Workshop im Rahmen des Vernetzungstreffens wollen wir nicht nur erste Einblicke in das Spielkonzept geben, sondern auch einen Ausblick auf die Bildungsarbeit in diesem Rahmen ermöglichen. Dabei wollen wir mit den Teilnehmenden die Spiellogik und Spielelemente diskutieren und uns darüber austauschen, welche Barrieren wir womöglich übersehen haben, welche weitere Spielszenarien, Spielherausforderungen, Handlungsoptionen und Gestaltungsmöglichkeiten sich durch das Spiel ergeben könnten, die berücksichtigt werden sollten. Aus diesem Austausch wird ein Spielkonzept zum feministischen Städtebau kollektiv gedacht und verfeinert. Der Raum soll auch mögliche Synergien und Kollaborationsformen zur Spielentwicklung zwischen Teilnehmenden ermöglichen.

Es handelt sich bei der Vorstellung im April um einen Zwischenstand in der Spielkonzeption, sodass wir kein Spielerlebnis bieten können.



## ● THE FEMINIST CITY

Political education in video games.  
with Anastasia Blinzov and Adriana Lee Meyberg

As early as 1981, urban historian Dolores Hayden described a vision of a feminist and just city in the essay „What Can a Non-Sexist City Look Like?“. Hayden proposes a structure of the city that connects resources and creates new relationships between neighbours; that softens the boundaries of the bourgeois nuclear family; and that challenges, in part, the concept of property.

In the video game „The Feminist City“ (working title) we want to complement and update this vision with intersectional, feminist perspectives. The video game aims to explain basic concepts and debates: What is a feminist city? What can it look like? What impact does it have on individual lives? The second step is to bring to life visions of the future in the feminist field.

At the same time, there should be space for reflection on the intersections between capitalism, racism and patriarchy in the discussion of feminist urban transformation. The focus should be on the alternatives that enable participation in the city and society and (can) have an emancipating effect for FLINTA\* persons.

During the workshop, we not only want to give first insights into the game concept, but also provide an outlook on the educational work in this project. In doing so, we want to discuss the game logic and game elements with the participants and exchange ideas about which barriers we might have overlooked, which further game scenarios, game challenges, options for action and design possibilities might arise through the game that should be taken into account. From this exchange, a game concept on feminist urbanism will be collectively imagined and refined. The space will also facilitate possible synergies and collaborative forms for game development between participants.

The presentation in April is an intermediate stage in the game conception, so we cannot offer a game experience.





# Freitag

Kinosaal

Café

Toberraum

Seminarraum 1

Spaziergänge

Online

8:30 - 10:00		Check-In					
10:00 - 11:30	Geschichte(n) feministisch (wieder-) erzählen D	Open Space		Workshop für eine Kritische Theorie und solidarische Praxis des Windelwechsels D/E	Kritischer Stickerei-spaziergang E	Die Flaneuse und ihre Mitstreiter*innen: Stadtspaziergang zu Freund*innenschaft im Raum D	Von Angriffen in Frankreich zu internationalen Unterstützungsnetzwerken E
11:30 - 13:00						Embodied Methodologies E	Feministische grüne Infrastruktur in Berlin E
14:30 - 16:00	Freiheit ist ein Ort D	Open Space		Data Shaming D	Räumliches Gender+ Assessment mit Gender+ Walk D/E	Dancing Walk E	Menstruation und Zyklus in der Arbeitswelt D/E
16:30 - 18:00	Netzwerk-treffen feministische Wohn-forschung D	Yarning Circle E	Power Gymnastics E				Storytelling - Einführung in Zuhören und Erzählen D
ab 18:30	Diary Slam und gemeinsames Abendessen im Restaurant Tenor						D/E



D = Deutsch

E = Englisch

D/E = Zweisprachig



# Friday

Kinosaal

Café

Toberraum

Seminarraum 1

Walks

Online

8:30 - 10:00		Check-In					
10:00 - 11:30	(Re)telling history(s) in a feminist way D	Open Space		Workshop for a critical Theory and practice of changing nappies D/E	Critical Embroidery Mapping E	La flâneuse and their allies: city excursion on friend- and allyship in space D	From attacks in France to international support networks E
11:30 - 1:00							Embodied Methodologies E
							Feminist green infrastructure in Berlin
2:30 - 4:00	Freedom is a place D	Open Space					Cycle and Menstruation in the working world D/E
4:30 - 6:00	Networking: Feminist geographies of housing D	Yarning Circle E	Power Gymnastics E	Data Shaming D	Spatial Gender+ Assessment through Gender+ Walk D/E	Dancing Walk E	Storytelling - Introduction to Listening and Narrating D
from 6:30	Diary Slam and Dinner at Tenur Restaurant D/E						

- = Timeslot
- = Hybrid
- = on Site
- = Online

- D = German
- E = English
- D/E = Bilingual



## GESCHICHTE(N) FEMINISTISCH (WIEDER-) ERZÄHLEN – EIN SCHREIBWORKSHOP

von Manuel Wagner und Jan David Schmidt

In Anlehnung an die feministische Science-Fiction Autorin Ursula K. Le Guin (1929-2018) möchten wir Geschichte(n) feministisch (wieder-)erzählen.

Autor\*innen aus dem Spektrum von Feministischer Theorie, Post-humanismus und New Materialism wie z.B. D.J. Haraway, M. Puig de la Bellacasa oder Anna L. Tsing beziehen sich grundlegend auf die Art und Weise wie Le Guin Geschichten erzählt: unheroisch, alltäglich, tragend, sorgend, unscheinbaren pfade(n) folgend, spekulierend. Wir wollen diesen Erzählweisen folgen um individuell und gemeinsam spekulative (Kurz-)Geschichten zu schreiben, darüber in den Austausch zu kommen und so die Möglichkeiten feministischer Spekulation praktisch zu erkunden.

Kreatives Schreiben und Geschichten erzählen geht dabei Hand in Hand mit feministischen (Sozial-)Utopien wie sie auch Le Guin mehrfach erdacht hat. Als Ausgangspunkt möchten wir den Essay „The Carrier Bag Theory of Fiction“ (1989) nehmen, in dem Le Guin die Art und Weise wie sie Geschichten unheroisch und feministisch schreibt, hat Le Guin in dem Essay theoretisiert. Diesen und eventuell einen weiteren Text schicken wir Euch im Vorfeld (auf Deutsch & Englisch). Der Workshop wird etwa 2,5-3 Stunden dauern und angeleitete, individuelle und kollaborative Schreibphasen sowie einen ausgiebigen Ideenaustausch beinhalten. Wir selbst sehen uns keineswegs als Experten an und wollen den Workshop als ein offenes, fehlerfreundliches, gemeinsames Lernfeld gestalten, in dem Mensch sich ausprobieren kann.



## **(RE)TELLING HISTORY(S) IN A FEMINIST WAY - A WRITING WORKSHOP**

with Manuel Wagner and Jan David Schmidt

In the style of the feminist science fiction author Ursula K. Le Guin (1929-2018) we would like to (re)tell history(s) feministically.

Authors from the spectrum of feminist theory, posthumanism and new materialism such as D.J. Haraway, M. Puig de la Bellacasa or Anna L. Tsing refer fundamentally to the way Le Guin tells stories: unheroic, routed in everyday experiences, carrying, caring, following inconspicuous paths, speculating. We want to follow these modes of storytelling to write speculative (short) stories individually and together, to engage in exchange about them, and thus to practically explore the possibilities of feminist speculation.

Creative writing and storytelling go hand in hand with feminist (social) utopias such as the ones Le Guin has imagined several times. As a starting point, we would like to take the essay „The Carrier Bag Theory of Fiction“ (1989), in which Le Guin theorized the way she writes stories unheroically and feministically. We will send you this and possibly another text in advance. The workshop will last about 2.5-3 hours and will include guided, individual and collaborative writing phases as well as an extensive exchange of ideas. We do not see ourselves as experts and want the workshop to be an open, error-friendly, collaborative learning environment where people can try things out.



## WORKSHOP FÜR EINE KRITISCHE THEORIE UND SOLIDARISCHE PRAXIS DES WINDELWECHSELNS

von Tabea Latocha

Das Thema der Un/Vereinbarkeit von Care und Forschung treibt mich um. Denn während des Studiums, als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder als Forscher\*in Pflegeaufgaben zu übernehmen; das ist einfach nicht vorgesehen und deshalb für Betroffene nicht selten ein Weg voller Hürden, Selbstzweifel und Unsicherheit. Das gilt auch und gerade in der kritischen akademischen Praxis und aktivistischen Kreisen. Deshalb müssen wir über eine kritische Theorie und solidarische Praxis des Windelwechsels reden!

In diesem 3h Workshop wollen wir uns über Erfahrungen austauschen und gemeinsam Ideen für einen Leitfaden entwickeln, der es Instituten, Arbeitsgruppen, aber auch selbstorganisierten Zusammenhängen an Universitäten und darüber hinaus ermöglicht, sensibel und sorgsam statt im peinlich-bilateralen »Einzelfall«-Problemlösungsmodus einen solidarischen Umgang mit der Mehrfachbelastung von pflegenden und sorgenden Forscher\*innen, Studierenden und politisch Aktiven aufzubauen. Wir wollen gemeinsam überlegen, wie die Ent-Tabuisierung von Care, eine öffentliche Diskussion um die damit verbundenen Herausforderungen und eine gewissenhafte Beschäftigung mit der Frage, wie die strukturellen Nachteilen, die durch Pflegeaufgaben entstehen, vermindert werden können. Denn ohne eine Solidargemeinschaft an den Hochschulen bleiben Studieren und Forschen Privilegien für die von Care-Arbeit Verschonten. Deshalb braucht es mehr Sichtbarkeit, Toleranz und Solidarität mit Care-Arbeiter\*innen, eine Gemeinschaft, die die Diversität von Bedürfnissen und Unterschiedlichkeit von Kapazitäten anerkennt.

**Teilnehmer\*innenanzahl: max. 20**

**Methoden: World-Café, Open-Space, Stationengespräche**



## WORKSHOP FOR A CRITICAL THEORY AND PRACTICE OF CHANGING NAPPIES

with Tabea Latocha

The topic of the incompatibility of care and research bothers me. Because taking on care responsibilities during one's studies, as a research assistant or as a researcher is simply not foreseen and therefore often a path full of hurdles, self-doubt and uncertainty for those affected. This is also and especially true in critical academic practice and activist circles. That's why we need to talk about a critical theory and solidarity-based practice of nappy changing!

In this 3h workshop, we want to exchange experiences and jointly develop ideas for a guideline that enables institutes, working groups, but also self-organised contexts at universities and beyond to sensitively and carefully develop a solidary approach to the multiple burden of caring researchers, students and political activists instead of the embarrassing-bilateral „individual case“ problem-solving mode. We want to consider together how the de-tabooisation of care, a public discussion about the challenges involved and a conscientious engagement with the question of how the structural disadvantages caused by caring tasks can be reduced. Because without a solidarity community at universities, studying and researching remain privileges for those spared from care work. Therefore, there is a need for more visibility, tolerance and solidarity with care workers, a community that recognises the diversity of needs and differences in capacities.

**Number of participants: max. 20**

**Methods: World Café, Open Space, Station Talks**



## KRITISCHER STICKEREI SPAZIERGANG

von Baukje Rienks

Wann erleben wir den öffentlichen Raum als (un)gleich? Wie macht man eine lebenswerte Stadt nicht nur für Menschen innerhalb der Norm? Wie wir diese Fragen beantworten, hängt nicht nur davon ab, wie wir „Gleichberechtigung und öffentlicher Raum“ definieren, sondern auch von unseren persönlichen Erfahrungen mit und in Quartieren, durch die wir gehen. In Teil eins dieses Workshops erkunden Sie das Feld mit den Augen eines Datenanthropologen mit Schwerpunkt auf (Un-)Gleichheit. Und Sie werden versuchen, während des Spaziergangs nützliche Daten zu sammeln. Daten sind ein Werkzeug, um das tägliche Leben visuell menschlicher, kontextbezogener und ansprechender zu gestalten. Dies könnte Ihr erster Moment sein, in dem Sie mit Daten arbeiten, nutzen Sie dies als Gelegenheit, voneinander und miteinander zu lernen.

Die Datenerfassung erfolgt durch Notizen (Stift und Papier), Bilder (Mobiltelefone) und möglicherweise durch digitales Zählen und/oder eine andere von Ihnen entwickelte Methode. Untersuchen Sie nach dem Spaziergang die Daten und wie Sie sie visualisieren können, in diesem Fall durch Stickerei. Im zweiten Teil des Workshops werden wir die Daten des anderen reflektieren und diskutieren, wie sich (Un-)Gleichheit in unserem direkten Umfeld manifestiert und welchen Wert Gleichheit für unsere Städte haben könnte, während wir gleichzeitig sticken. Die Stickerei ist leicht zugänglich, Sie benötigen keine umfangreichen Werkzeuge und jeder kann es selbst machen. Stickerei ist transformativ und gemeinschaftsbasiert. Sie untergräbt künstlerische und soziale Traditionen. Wir werden unsere Gedanken entwirren, indem wir sie zusammenfügen.

Mit diesem Datenspaziergang und der Methode der kritischen Stickerei hoffen wir, eine andere Perspektive anzubieten, aus der wir „Gleichheit im öffentlichen Raum“ untersuchen können, indem wir eine verkörperte, experimentelle Perspektive einnehmen, um mehr über unsere unmittelbare Umgebung zu erfahren.

### Information

Workshop geleitet von Baukje Rienks (Lehrerin und Designforscherin):  
#performatives Mapping #Datenfeminismus #Stickerei #Ungleichheit  
#öffentlicher Raum)

Erster Teil 10.00-11.00 Datenwalk

Zweiter Teil 11.00-13.00 Kritische Stickerei

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.



## CRITICAL EMBROIDERY MAPPING

with Baukje Rienks

When do we experience public space as (un)equal? How to make a livable city not just for people within the norm? How we answer these questions not only depends on how we define 'equality and public space', but also on our personal experiences of and in neighbourhoods that we walkthrough. In part one of this workshop you will walk the area through the eyes of a data anthropologist focussing on "(un)equality". And you will try to collect useful data during the walk. Data is a tool to represent daily life in a visual more humane, contextual, and engaging way. This might be your first moment working with data, take this as an opportunity to learn from and with one another.

Data collections will take place through notes (pen and paper), pictures (mobile phones), and perhaps by digital counting and/or another method you devise. After the walk, you will examine the data and how to visualise it, in this case via embroidery. During the second part of the workshop, we reflect on each other's data and discuss how (un)equality manifests in our direct surroundings and what the value of equality for our cities might entail while embroidering at the same time. Embroidery has easy access, you don't need expansive tools and everybody can DIY. Embroidery is transformative and community-based. It is subverting artistic and societal traditions. We will untangle our thoughts by embroidering them together. With this data walk and critical embroidery method, we hope to offer a different perspective from which to explore the "equality in public space" taking an embodied, experimental lens to learn about our immediate environments.

### Information

Workshop led By Baukje Rienks (teacher and design researcher): #performative mapping #data-feminism #embroidery #inequality #public-space)

Part one 10.00-11.00 data walk

Part two 11.00-13.00 critical embroidery

Attendance is limited to 20 people.





## DIE FLANEUSE UND IHRE MITSTREITER\*INNEN: STADTSPAZIERGANG ZU FREUND\*INNENSCHAFT IM RAUM

von Anna-Luise Götze und Juliana Hutai

Wir laden euch herzlich ein innerhalb unseres 2 stündigen Stadtspaziergangs alltägliche Erfahrungen und sozio-urbane Praktiken von weiblich gelesenen Stadtakteur\*innen zu entdecken und mehr zur Bewegung in, zur (De-)Konstruktion und Benutzung von Stadträumen zu erfahren. Ausgehend von Leslie Kern „feminist city - claiming space in a man-made world“ möchten wir gemeinsam mit euch untersuchen, inwieweit Freund\*innenschaften und Unterstützer\*innennetzwerke sozio-urbane Räume formen und woran sie sich ggf. auch materialisieren und festhalten lassen. Wir verstehen Freund\*innenschaft als eine politische Kategorie: als einen Gegenentwurf zur Organisation in (Klein-) Familienstrukturen, als Teil einer widerständigen Gegenöffentlichkeit, als besondere Beziehungsform innerhalb von Frauenbewegungen und als Schauplatz von Romantik und Zugehörigkeit. Mit einem gemeinsamen Stadtspaziergang möchten wir dazu beitragen, Freundschaftsbonds und Formen von Allyship und deren Einfluss auf unsere alltäglichen Raumpraktiken zu erkunden, sensorisch zu erfassen und festzuhalten.

**Ausgangspunkt des Spaziergangs ist der Nettelbeckplatz im Wedding,** von hier aus wollen wir in unterschiedliche Richtungen ausströmen und uns Zeit nehmen mit euch Straßen, Plätze, Gebäude, Pfützen, Grünflächen, Bürgersteige und Fahrradwege und vieles mehr zu erkunden. Mit Hilfe von euren (hoffentlich gut aufgeladenen) Smartphones wollen wir auch die Möglichkeit der Erstellung von Audiomitschnitte, Videoaufnahmen und Fotos nutzen, um uns folgenden Kernfragen zu widmen: Welche Handlungs- und Bewegungsmuster begegnen uns im urbanen Raum? Welche dieser Muster sind sichtbar, welche unsichtbar und warum? Welche Rolle spielen Freund\*innenschaften und inwieweit beeinflussen sie die Aneignungspraxen im Raum? Wie sehen unsere Freund\*innenschaften aus und wie lokalisieren sich diese im urbanen Raum? Was sind klassische Orte der Freund\*innenschaft und der Kooperation? Und was macht sie dazu?

**Gerne gesehene Mitbringsel:** Abenteuerlust, Materialien für Collagen (wie alte Zeitschriften, Stadtpläne und andere Materialien, die euch in die Hände oder einfallen), warme bzw. wetterstabile Kleidung, wenn ihr habt: Playlisten und Musik, die ihr mit diesem Thema in Verbindung bringt und mit den anderen teilen wollt.



## LA FLANEUSE AND THEIR ALLIES: CITY EXCURSION ON FRIEND- AND ALLYSHIP IN SPACE

with Anna-Luise Götze and Juliana Hutai

We warmly invite you to our 2 hours city excursion where we want to discover daily experiences and socio-urban practices of female read city players. We want to focus on our/their movements, (de-)constructions and usages of city spaces. The theoretical origin point for our walk is the work of Leslie Kern „feminist city - claiming space in a man-made world“. We want to analyse collectively whether and if so in what way friendship and support networks shape socio-urban spaces. Furthermore we want to find out if we can find traces of their materialisation in city spaces in the area of Wedding. We understand friendship as a political category: as an alternative idea to classical social forms of organisation such as the nuclear family, as a part of resistance opposite the public, as a special form of relationship in feminist movement and as an arena for romance and belonging. With a city excursion we want to contribute to the exploration of bonds of friendship and forms of allyship and their influence on daily spacial practice. We would like to investigate, sensorial explore and record.

**Starting point for the walk will be the Nettelbeckplatz in Wedding.** From here we would like you and us to disperse in different directions and take some time to discover streets, squares, buildings, puddles, parks, open spaces, pavements and bicycle lanes and all the other urban forms we are passing on our way through the city. With the help of your (hopefully charged) mobile phones we also want to use the chance to take and collect audio, video and foto impressions on our way. Generally we would like to focus on the following questions: Which patterns of (inter-)action and movement can we trace in urban space? Which patterns are visible, which aren't? Which role does friendship play in this context and does it have an effect on appropriation of space? How do our friendships look like and how do they localize in space? What are typical places and spaces for friendship and cooperation? And what shapes them?

**What to bring;** energy, material to create collages (like old magazines, city maps and other things that interest you), warm clothes, if you have: playlists and music you associate with the topic and you want to share with the others.



## VON ANGRIFFEN IN FRANKREICH ZU INTERNATIONALEN UNTERSTÜTZUNGS- NETZWERKEN

von Marion Tillous und Katja Girr

Der Workshop beginnt mit einem Beitrag über die Angriffe auf die französischen Sozial- und Geisteswissenschaften durch Mitglieder der Regierung. Insbesondere Wissenschaftler\*innen, die auf dem Gebiet der Gender Studies, der Critical Race Theory und der Postcolonial und Decolonial Studies arbeiten, wurden zur Zielscheibe. Diese äußerst schwerwiegenden Angriffe, zu denen auch Hassbotschaften und Morddrohungen gehören, beeinträchtigen die Unabhängigkeit, Transparenz und Qualität der Forschung. Viele offizielle Instanzen, Gewerkschaften und kollektive Initiativen kritisierten die Vorfälle. Auch wenn sie in Frankreich stattfinden, wird die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft ins Visier genommen und die Debatte führt dazu, den Platz der Forschung in unserer Gesellschaft in Frage zu stellen. Ausgehend von dieser aktuellen und konkreten Situation soll der zweite und wichtigste Teil des Workshops dazu dienen, gemeinsam zu diskutieren, wie wir sichere Räume, Unterstützungsstrukturen und Netzwerke für den Informationsaustausch außerhalb unserer nationalen Grenzen schaffen können. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf Bedrohungen durch die Regierung, sondern auch auf anderen Vorfällen in unserem akademischen Kontext wie sexualisierte Gewalt, Rassismus oder Machtmissbrauch. Was sind unsere Herausforderungen? Was sind unsere Bedürfnisse? Wie können wir uns weiter vernetzen und gegenseitig unterstützen?



## FROM ATTACKS IN FRANCE TO INTER-NATIONAL SUPPORT NETWORKS

with Marion Tillous and Katja Girr

The workshop will start by an input about the attacks on French social sciences and the humanities by members of the government. Specifically, scholars working in the field of gender studies, critical race theory, postcolonial and decolonial studies were targeted. These extremely serious attacks, including hate messages and death threats, touch independence, transparency and quality of research. Many official instances, trade unions and collective initiatives criticized the incidents. Also, if taking place in France, the entire scientific community is targeted and the debate lead to question the place of research in our society.

Building on this recent and concrete situation, the second and main part of the workshop is intended to discuss together how we can create safe spaces, support structures and information exchange networks outside our national borders. The focus is not only aimed on threats from the government but also other incidents in our academic context like sexualized violence, racism or abuse of power. What are our challenges? What are our needs? What kind How can we further connect and support each other?



## **FEMINISTISCHE GRÜNE INFRASTRUKTUR IN BERLIN - LASSEN DIE BEMÜHUNGEN, UN- SERE STADT GRÜNER ZU MACHEN, MARGINA- LISIERTE GRUPPEN (WIEDER!?) ZURUECK?**

Eröffnung eines Reflexionsraums, um nicht verkörperte Diskriminierungserfahrungen in die Planung einzubeziehen, am Beispiel der Begrünung der Straßenbahngleise in Berlin unter dem Aspekt der Umweltgerechtigkeit.

von Hussein Stuck

In den letzten drei Jahren habe ich die Begrünung der Straßenbahngleise in Berlin unter dem Aspekt der Umweltgerechtigkeit untersucht. Meine Forschungsfrage untersucht die (un)gerechte Verteilung der grünen Straßenbahngleise in Ost-Berlin. Bei dieser Untersuchung entlang des Straßenbahnnetzes stach das Brüsseler Viertel im Bezirk Mitte als „Good-Practice-Beispiel“ in Bezug auf Bevölkerungsdichte, Zugang zu Grünflächen, sozioökonomischen Status und Geschlecht hervor. Daraufhin wurde ein qualitativer Ansatz gewählt, um dieses Gebiet unter dem Aspekt der Umweltgerechtigkeit näher zu untersuchen. In der Untersuchung brachten die weiblichen Informantinnen zum Ausdruck, dass die grüne Infrastruktur (Straßenbahnschienen) tagsüber einen Raum des Friedens, der Hoffnung, des Stressabbaus und der Ruhe in einem geschäftigen Viertel darstellt. In der Nacht jedoch wurden diese Räume zu einem Ort der Gefahr, des Stress und der Beunruhigung, an dem die Informantinnen nach Wegen suchten, diese grüne Infrastruktur zu umgehen. Während es offensichtlich ist, dass der Abbau des Patriarchats durch die (Neu-)Gestaltung öffentlicher Verkehrsmittel/Räume eine Herausforderung darstellt oder als „nicht machbar“ angesehen wird, sollte die Einbeziehung nicht-körperlicher Diskriminierung, z. B. von Frauen und anderen marginalisierten Minderheiten, erforscht und verstanden werden. Es ist mir wichtig, mein Gefühl der Unzulänglichkeit mitzuteilen, über dieses Thema zu sprechen, da ich mich als #PoCademic male-read-researcher-of-color identifiziere. Dennoch finde ich es wichtig zu lernen, wie ich ein immer besserer Verbündeter werden und meine Stimme/Privilegierung nutzen kann.

Kann die (Neu-)Gestaltung des öffentlichen Verkehrs mit marginalisierten Gruppen in Entscheidungspositionen zu einer gerechten Verteilung der grünen Infrastruktur führen? Wie können männlich-gelesene Forscher durch ihre Arbeit zu diesem Ziel beitragen?



## **FEMINIST GREEN INFRASTRUCTURE IN BERLIN - ARE EFFORTS TO MAKE OUR CITY MORE GREEN LEAVING MARGINA- LIZED GROUPS BEHIND (AGAIN!?!)?**

Opening up a space for reflection to include non-embodied discrimination experiences in planing, on the example of the greening of the tramway tracks in Berlin through an environmental justice lens.

with Hussein Stuck

During the past 3 years, I have been researching the greening of the tramway tracks in Berlin, Germany through an environmental justice lens. My research question explores the (un)fair distribution of green tramway tracks in east-berlin (mostly). During this inquiry along the tramway network, the Brüsseler-Neighborhood in the district of Mitte stood out, as a “good practice example regarding, population density, access to green spaces, socio-economic status and gender. A qualitative approach was then selected to explore this area in more detail through an environmental justice lens. In the research, female-read informants expressed how the green infrastructure (tramway tracks) during the day represented a space of peace, hope, stress relief, and tranquility in a busy neighborhood. However, during the night, these spaces became a place of danger, stress, and alarm where the informants sought ways to avoid this green infrastructure. While it is obvious that dismantling the patriarchy through (re)design of public transportation/space is challenging or viewed as ‘cannot be done’, learning to include non-embodied discrimination, for example from women and other marginalized minorities, ought to be explored and understood. It is important for me to communicate my feeling of inadequacy to speak about this topic because I identify as a #PoCademic1 male-read-researcher-of-color, yet I find it important to learn how I can become an ever better ally and use my voice/privilege to provide a platform and elevate other minorities, genders, races, etc.

Can (re)designing of public transport with marginalized groups in decision-making positions lead to just distribution of green infrastructure? How can male-read-researchers contribute to this goal through their work?



## EMBODIED METHODOLOGIES - WIE MAN DIE UNSICHTBAREN STAEDTE DURCH URBANE MOBILITAET SEHEN KANN

von Mariana Imbelloni Braga Albuquerque

Der Raum ist keine fertige Konstruktion; und der Körper ist es auch nicht. Beide verändern sich ständig und wechselseitig durch Interaktionen und Neusignierungen, auch oder vor allem untereinander. Doch obwohl die meisten neueren theoretischen Ansätze der Stadtforschung dies berücksichtigen, scheint das Verständnis dafür, wie Städte und Menschen während dieser Begegnungen gegenseitig konstruiert (und rekonstruiert) werden, noch nicht als Interaktion zwischen zwei stabilen Konstrukten gesehen zu werden. Die Herausforderung besteht darin, methodische und theoretische Ansätze zu entwickeln, die nicht von einer Definition des Körpers oder des Raums ausgehen, oder, mit anderen Worten, wie man den Raum verstehen und die Stadt aus einer verkörperten Perspektive betrachten kann. Diese Diskussionsgruppe lädt dazu ein, methodologische Vorschläge zum feministischen urbanen Raum aus der Perspektive der situierten Theorien und der Forschung zur feministischen urbanen Mobilität zusammenzudenken. Den Körper in den Mittelpunkt der Analyse zu stellen, ist eine Methode, um darüber nachzudenken, wie Grenzen auch in der Stadt verlaufen und wie die unausweichliche Interaktion der Machtachsen (die sich mit dem Körper überschneiden) den Ort konstruiert.

Die Diskussion gliedert sich in drei Teile:

- 1) Der Körper als Grenze: die nomadische Subjektivität in der Stadt;
- 2) Die Verhandlung mit dem Raum: die gegenseitige Konstruktion von Körper und Ort;
- 3) Verkörperte Methoden: Beispiele und Vorschläge.



## EMBODIED METHODOLOGIES - HOW TO SEE THE INVISIBLE CITIES THROUGH URBAN MOBILITY

with Mariana Imbelloni Braga Albuquerque

The space is not a finished construction, and neither is the body. Both are continually and mutually changed by interactions and re-significations, including, or mainly, with one another. But, even though most of the recent theoretical approaches to urban studies have been taking that into account, the understanding of how the cities and people are mutually constructed (and re-constructed) during those encounters seems yet to be seen as the interaction between two stable constructs. The defy here is how to create methodological and theoretical approaches that do not assume a definition of body or space, or, in other words, how to understand space and think of the city from an embodied perspective. This discussion group invites to think together methodological propositions on feminist urban space through perspectives in situated theories and research in feminist urban mobility. Bringing the body to the center of the analysis as a method to think about how borders also transit in the city, and how the inescapable interaction of the axes of power (that intersects on the body) constructs the place.

This discussion will be organized in three parts:

- 1) The body as a border: the nomad subjectivity of/in the city;
- 2) Negotiating with space: the mutual construction of the body and the place;
- 3) Embodied methodologies: examples and proposals.





## **"FREIHEIT IST EIN ORT" - ERKUNDUNG RADIKALEN PLACE-MAKINGS DURCH FEMINISTISCHE ABOLITIONISTISCHE GEOGRAPHIE**

von Sophia Doyle und Jas Wenzel

Wenn Ruth Wilson Gilmore beschreibt, dass „Freiheit ein Ort ist“ - was bedeutet das für die kritische Geographie und die kritische Wissenschaft im Allgemeinen? Wie gestalten wir diesen Ort in unserem eigenen Schreiben, Denken und Träumen? Welche Arten von Koalition und Solidarität brauchen abolitionistische Geographien? Wie sieht das in verschiedenen geographischen Kontexten aus für eine Gemeinschaft bestehend aus (Post-)migrantischen, Geflüchteten, und Menschen mit Behinderung?

Mit diesem Workshop laden wir zu einer gemeinsamen, gemeinschaftlichen Diskussion zu den Überschneidungen und cross-pollinations von abolitionistischem Denken und geographischer Forschung ein. Aufbauend auf Geographin und Aktivistin Ruth Wilson Gilmore's Konzeptionalisierung von ‚abolition geography‘ wollen wir erkunden, wie diese Perspektiven die feministische Geographie und kritische Forschungsansätze erweitern können. In Disziplinen wie der Geographie und politischen Ökologien, entfallen oftmals Positionen, Genealogien, und Bezüge zur Kolonialgeschichte des Ortes und gelebter Erfahrung. Wenn sie darin Platz finden, dann eher als Zurschaustellung von Leiden und als Fortschreibung von größeren Gewaltgeschichten. Wie können Schwarze, indigene, POC, feministische und crip Perspektiven nicht nur in ein methodologisches Toolkit der Geographie aufgenommen werden? Wie können wir dadurch Zugänge denken und schaffen, die sonst verwehrt bleiben? Dabei reicht uns nicht, wenn eine kritische Geographie „nur“ feministisch ist. Welche Geschichten bleiben ausgespart? In diesem Workshop möchten wir Raum teilen und schaffen, um diese Bezüge und Zusammenhänge gemeinschaftlich zu Erarbeiten. Teilnehmende können sich gerne mit den vorgeschlagenen Texten vorbereitend auseinandersetzen, für die Teilnahme ist jedoch keinerlei Vorbereitung notwendig, da wir die Texte in dem Workshop gemeinsam durchgehen werden.

### Lesevorschläge:

Ruth Wilson Gilmore: „Abolition geography and the problem of innocence. In G T Johnson and A Lubin (eds) Futures of Black Radicalism (pp 225–240). New York: Verso <https://rampages.us/goldstein/wp-content/uploads/sites/7807/2018/08/Johnson-and-Lubin-2017-Futures-of-Black-radicalism.pdf>

Françoise Vergès: ‚Capitalocene, Waste, Race, and Gender‘, e-flux <https://www.e-flux.com/journal/100/269165/capitalocene-waste-race-and-gender/>

Nik Heynen, Megan Ybarra: ‚On Abolition Ecologies and Making “Freedom as a Place”‘ <https://online-library.wiley.com/doi/10.1111/anti.12666>



## **"FREEDOM IS A PLACE" - EXPLORING RADICAL PLACE-MAKING THROUGH FEMINIST ABOLITIONIST GEOGRAPHY**

with Sophia Doyle and Jas Wenzel

When Ruth Wilson Gilmore asserts that „freedom is a place“ - what does this mean for critical geography and critical scholarship in general? How do we shape that place in our own writing, thinking, and dreaming? What kinds of coalition and solidarity do abolitionist geographies need? What does this look like in different geographic contexts for a community consisting of (post-)migrants, refugees, and people with disabilities?

This workshop invites a communal, collaborative discussion of the intersections and cross-pollinations of abolitionist organising and geographic research. In disciplines like geography and political ecologies, positions, genealogies, references to the colonial history of place and lived experience are often omitted. When they do find a place in it, it is often as a display of suffering or within broader, already known narratives of violence. How can Black, Indigenous, POC, feminist, and crip perspectives not only be included in a methodological toolkit of geography, but how can we thereby think and create access points that are otherwise denied? In doing so, it is not enough for us if a critical geography is „merely“ feminist. Which histories remain untold? In this workshop, we want to share and create space to collaboratively work through these references and connections. Participants are welcome to get familiar with the suggested readings that will ground our discussions ahead of the event, however, no previous reading is necessary for participation, as we will go through the texts together in the session.

Suggested readings:

Ruth Wilson Gilmore: „Abolition geography and the problem of innocence. In G T Johnson and A Lubin (eds) *Futures of Black Radicalism* (pp 225–240). New York: Verso <https://rampages.us/goldstein/wp-content/uploads/sites/7807/2018/08/Johnson-and-Lubin-2017-Futures-of-Black-radicalism.pdf>

Françoise Vergès: ‚Capitalocene, Waste, Race, and Gender‘, e-flux <https://www.e-flux.com/journal/100/269165/capitalocene-waste-race-and-gender/>

Nik Heynen, Megan Ybarra: ‚On Abolition Ecologies and Making “Freedom as a Place”‘ <https://online-library.wiley.com/doi/10.1111/anti.12666>



## ● NETZWERKTREFFEN: FEMINISTISCHE WOHNFORSCHUNG

von Tabea Latocha, Elisa Gerbsch, Eva Isselstein, Marlene Hobbs

Dieses Format soll einen Austausch zwischen Interessierten im Bereich der feministisch-geographischen Wohnforschung ermöglichen. Während wir an der jüngsten Ausgabe der Feministischen Geo-RundMail (Nr. 88) (<https://ak-feministische-geographien.org/rundmail/>) arbeiteten, entstand der Wunsch unsere Treffen fortzuführen und um weitere Personen zu erweitern. Wir laden dazu alle ein, die sich vorstellen können, längerfristig zum Thema der feministischen Wohnforschung in Austausch zu treten.

Wir verstehen Wohnen als Vorbedingung und Ergebnis sozialer Machtstrukturen, gleichzeitig aber auch als Tätigkeit, Ort, Erfahrung und Paradigma. Das Feld der Wohnforschung ist groß. Vor allem aus feministischer Perspektive ist das Erkundungspotential bei weitem nicht ausgeschöpft. Eine feministisch informierte Kritik und Theoretisierung des Wohnens erlaubt es, sich überlagernde Prozesse und strukturelle Bedingungen, in denen Wohnen stattfindet und die in alltäglichen Wohnpraktiken (re-)produziert werden, zusammenzudenken. Gerade in Zeiten der Krise macht dies eine feministisch-geographische Wohnforschung so spannend und wichtig.

Bei dem Netzwerktreffen möchten wir unsere Ausgabe der Geo-RundMail vorstellen und über unsere und eure bisherigen Auseinandersetzungen mit dem Thema Wohnen sprechen. Im Anschluss sammeln wir gemeinsam Ausgangspunkte für weitere Diskussionen und besprechen, wie wir uns zukünftig austauschen und gegenseitig unterstützen können.



## ● NETWORKING: FEMINIST GEOGRAPHIES OF HOUSING

with Tabea Latocha, Elisa Gerbsch, Eva Isselstein, Marlene Hobbs

This format aims to connect those interested in feminist geographies of housing. The idea came up while working on the latest issue of the Feministische Geo-RundMail (no. 88) (<https://ak-feministische-geographien.org/rundmail/>). Our regular meetings and exchange motivated our wish to continue the conversation and include more people in it. We invite all those, who like the idea to exchange feminist perspectives on home and housing long term and on a regular basis.

We understand housing as result and precondition of social power structures, as well as practice, place, experience and paradigm. The field of housing is broad and far away from being exhausted, especially from a feminist perspective. A feminist informed critique and conceptualization of this topic allows to look at overlapping processes and conditions of housing and homemaking practices that (re)produce them. This is what makes feminist geographies of housing so exciting and important – especially in times of multiple crises.

At the networking event we will introduce our issue of the Feministische Geo-RundMail and exchange your and our previous and current activities around housing. We will gather mutual starting points for follow-up discussions and agree upon future possibilities of how we can get in exchange and support each other within the field of feminist housing studies, starting points for future discussions and agree upon future possibilities of how we can get in exchange and support each other within the field of feminist housing studies.



## ● YARNING CIRCLE

von Zainab Marvi

Ich möchte einen Beitrag zum Bereich der feministischen Geografie leisten, indem ich Designer\*innen, Künstler\*innen, Forscher\*innen und Praktiker\*innen aus verwandten Disziplinen einlade, eine reflektierende und reflexive Diskussion zu führen und über feministische Forschungsmethoden zu spekulieren. Zum Beispiel über die Dynamik des Informationsaustauschs zwischen Forscher\*innen und Teilnehmer\*innen und darüber, wie man ein „verletzlicher Beobachter“ (Behar 1996) sein kann. Wie Design-Forschungsansätze das Feld der feministischen Geographie und feministische Forschungsmethoden insbesondere im Globalen Süden bereichern können. Im Sinne einer Abkehr vom traditionellen Symposiumsformat schlage ich kritische Mapping-Techniken vor, um zu tieferen Einsichten zu gelangen und eine partizipative Debatte zu fördern.

Mapping ist ein wichtiges projektives und spekulatives Werkzeug für ein kritisches Verständnis der Welt. Wenn man über die Konventionen des Mappings als 2D-Projektion hinausgeht und sich den von aktivistischen Forscher\*innen verwendeten Techniken des Gegen-Mappings zuwendet, wäre es hilfreich, das Mapping als Szenario zu betrachten, als ein Spielbrett für die Spielenden, um ihre räumlichen Realitäten auf der Grundlage ihrer Erfahrungen, Gedanken, Überzeugungen und Werten. Dabei lehne ich mich an den großzügigen und experimentellen Leitfadern „Critical Mapping as an Articulatory Design Practice“ von Tristan Schultz aus dem Jahr 2018 an und schlage vor, einen Yarning Circle einzurichten:

„Yarning Circles werden nach den einfachen Regeln durchgeführt, dass jede Person der Reihe nach spricht, die Autorität für die Zeit, die sie spricht, besitzt und sich wechselseitig vertritt, indem sie verantwortlich von sich selbst und nicht über andere spricht. Diese einfache Sequenzstruktur bietet einen sicheren Raum, der das kreative Potenzial einer Gruppe bereichert“ (ebd., 4).

Der Yarning Circle wird durch die Einführung von Wissenskarten als „Gesprächsebenen“ und Auslöser für verschiedene Arten des Engagements der Teilnehmer ergänzt.



## YARNING CIRCLE

with Zainab Marvi

I would like to contribute to the field of feminist geography by inviting designers, artists, researchers and practitioners from related disciplines, to have a reflective and reflexive discussion and speculate about feminist research methodologies. For example, addressing dynamics of information exchange between researcher and participant, and how to be a “vulnerable observer” (Behar 1996). How design research approaches can inform the field of feminist geography and feminist research methodologies in the Global South particularly. In the spirit of moving away from traditional symposium format, I propose critical mapping techniques to arrive at deeper insights, and encourage a participatory debate.

Mapping is an important projective and speculative tool for a critical understanding of the world. Moving beyond the conventions of mapping as a 2D projection towards counter-mapping techniques used by activist researchers, it would help to look at mapping as a scenario setting, as a game board for the players to map out their spatial realities based on their experiences, thoughts, beliefs and values. In this, I take a leaf out of Tristan Schultz's generous and experimental 2018 guide to “Critical Mapping as an Articulatory Design Practice” and propose to set up a yarning circle:

“Yarning circles are conducted under the simple rules that each person speaks in turn, holds authority for the time they speak, and reciprocates by speaking responsibly from self and not about others. This simple sequencing structure provides a safe space that enriches the creative potential of a group” (Ibid., 4).

The yarning circle will be supplemented by introducing knowledge cards as 'layered conversations' and triggers for different kinds of participant engagement.



## POWER GYMNASTICS - UEBER QUEER USE UND TRANS\* RAEUMLICHE PRAXIS

von Lena Wegmann

Lasst uns spielerisch ein queeres trans\* Verständnis von räumlicher Praxis knüpfen. Um sich gemeinsam Queer Use und trans\* Phänomenen zu nähern, gibt es einen erfrischenden Starter mit Zitaten von Sara Ahmed, Marquis Bey, José Esteban Munoz, Jack Halberstam, Lola Olufemi und anderen. Um (räumliche) Machtstrukturen zu queeren und deren trans\* Beziehungen körperlich in einer Gruppe zu kartieren, wird Lena Wegmann ihre Mapping-Methode Power Gymnastics/ Struktur Turnen vorstellen (inspiriert u.a. von Sara Ahmeds „Queer use“): Zunächst beginnen wir mit der Kartierung von körperlichen Raumbeziehungen und deren Machtstrukturen. Mit Hilfe von elastischen Terra-Bändern werden Druck, Verbindungen, Spannungen und räumliche Distanzen körperlich spürbar. Die Teilnehmer:innen können jeden Teil ihres Körpers benutzen, mit dem sie und andere sich wohlfühlen. - Das gemeinsame individuelle Erleben wird im Diskurs kollektiv ausgewertet und die Beziehungsgeflechte werden sozial verortet. Anschließend werden diese gemeinsam kartierten Machtstrukturen auf ihre Trans\*-Veränderbarkeit geprüft und in queere Schwingungen versetzt. Welche Wünsche, queeren Charaktere oder trans\* Praktiken führen zum Kollaps?

Zwischendurch und währenddessen wird es bei Bedarf Pausen geben. Vor dem praktischen Teil werden sich die Teilnehmenden darüber austauschen, welche Bedarfe sie haben, um an der Praxis teilzunehmen, was sie unterstützt und wie sich sicher fühlen. Der Workshop wird in deutscher und englischer Sprache abgehalten.

Power Gymnastics erfordert keine abled, heteronormativen oder cis-Körper, sondern lädt alle unterschiedlichen Körper ein, sich auf eine gemeinsame Erfahrung der Interdependenz einzulassen.



## POWER GYMNASTICS - ON QUEER USE AND TRANS\* SPATIAL PRACTICE

with Lena Wegmann

Let's playfully connect to a queer trans\* understanding of spatial practice. To approach queer use and trans\* phenomena together, we will have an refreshing starter with quotes from Sara Ahmed, Marquis Bey, José Esteban Muñoz, Jack Halberstam, Lola Olufemi and others. To queer (spatial) power structures and trans\* their relationships physically in groups, Lena Wegmann will introduce their mapping method of Power Gymnastics/ Struktur Turnen (inspired among others by Sara Ahmed's „Queer use“):

Begin by mapping bodily spatial relationships and their power structures. Using elastic terra-bands, pressures, connections, tensions and spatial distances are physically felt. The Participants can use every part of their bodies, they and others feel comfy with. - The shared individual experience is evaluated collectively in discourse and the networks of relationships are socially situated. Subsequently, these jointly mapped power structures are tested for their trans\* mutability and set into queer vibrations. Which desires, queer characters or trans\* practices lead to collapse?

In between and during there will be breaks whenever necessary. Before the practical part, participants will share how and what they need to participate, support and feel safe during the practice. The workshop will be held in english and german.

Power gymnastics does not require an abled body or heteronormative body or cis body, rather it invites all diverse bodies to engage in a shared experience of interdependence.





## DATA SHAMING

von Sylvana Jahre und Maria Velte

Scham erfährt im akademischen Kontext so wenig Thematisierung, dass es den Eindruck erweckt, es gäbe keine Scham. Dabei sind die Demonstration intellektueller Überlegenheit, lange Publikationslisten und selbstüberzeugte Präsentationen wichtige Voraussetzungen für den akademischen Habitus. Scham kann dabei entstehen, die neueste Theorie noch nicht zu kennen, weniger publiziert zu haben, krank gewesen zu sein, Kinder zu haben, nicht in einem akademischen Elternhaus aufgewachsen zu sein, usw.. Aber auch die Konfrontation mit der eigenen Forschung, die Entwicklung einer eigenen Position, Interpretation und Artikulation bedeutet auch immer eine Konfrontation mit sich selbst, die mitunter krisenhaft sein und zu verschiedenen Blockaden führen kann. Scham betrifft uns alle. Jedoch ist sie u.a. genderspezifisch organisiert und wirkt sich strukturell unterschiedlich auf Menschen aus.

In diesem Workshop wollen wir einen Raum für das schaffen, worüber in der Wissenschaft üblicherweise geschwiegen wird. Inspiriert von den feministischen Debatten um „body shaming“ und „body neutrality, diversity and/ or positivity“ wollen wir in diesem Workshop über „academic shaming“ sprechen. Wir verstehen darunter eine Reihe von Emotionen und Gedanken im akademischen Kontext in der Auseinandersetzung mit und Repräsentation unserer eigenen Forschung.

Um uns mit academic shame zu beschäftigen, wollen wir individuelle Collagen der Scham erstellen. Mit Hilfe mitgebrachter Texte, Bilder, Datenmaterial, Zeitungen, etc. darf geklebt und gebastelt werden. Diese Collagen wollen wir nutzen, um uns eigene Erfahrungen bewusst zu machen und darüber ins Gespräch zu kommen. Außerdem wollen wir Umgangsmöglichkeiten und Strategien entwickeln, Scham als wertvoll anzuerkennen, umzudeuten oder uns anderweitig davon zu befreien.

Uns ist wichtig, einen Safe Space zu kreieren, daher lehnen wir jegliche sexistische, rassistische, ableistische, und andere Diskriminierung ab. Wir verstehen den Workshop als gemeinsamen, solidarischen Raum und verfügen über keinerlei therapeutische Ausbildung o.Ä.

**Wenn ihr an dem Workshop teilnehmen wollt, bringt bitte Ausdrucke und Materialien aus eurer eigenen Arbeit mit, die ihr auf die Collage kleben könnt.**



## DATA SHAMING

with Sylvana Jahre and Maria Velte

Shame is so rarely addressed in academia that one might get the impression there is no shame. Yet the demonstration of intellectual superiority, long publication lists, and assertive self-presentations are important prerequisites for the academic habitus. Shame can arise from not knowing the latest theory, having published less, having been ill, having children, not having grown up in an academic home, and so on. In addition, the confrontation with one's own research, the development of one's own position, interpretation and articulation always means a confrontation with the self, which can be crisis-like and lead to blockades. Shame concerns us all. Nevertheless, it is also organised by gender and affects people structurally differently.

In this workshop we want to create a space for what is usually silenced in academia. Inspired by the feminist debates around „body shaming“ and „body neutrality, diversity and/ or positivity“, we want to talk about „academic shaming“. We understand this as a set of emotions and thoughts in the engagement with and representation of our own research.

To engage with academic shame we want to create individual collages of shame. With the help of texts, pictures, data material, newspapers, etc. you can glue and create. These collages are used to become aware of our own experiences and to talk about it. Building on this we can develop ways of dealing with shame and strategies to recognise it as valuable, to reinterpret it or to free ourselves from it.

It is important to us to create a safe space; therefore, we reject any sexism, racism, dismissive, and other discriminatory behaviour. We understand the workshop as a common, solidary space and do not have any therapeutic training.

**If you want to participate in the workshop, please bring printouts and materials from your own work.**



## DANCING WALK

von Milagros Hurtig und Paula Caldirola

Feministische Geograph\*innen haben den Maßstab als Schlüsselfaktor der Analyse in die Stadtforschung eingeführt. Es gibt verschiedene Maßstabsebenen, die das urbane Leben in Städten bestimmen, wie der Maßstab des Körpers, der Maßstab des Viertels und der Maßstab der Stadt. Der Körper ist das erste kolonisierte Territorium, wie Ana Falú sagt. In Anlehnung an diesen Gedanken und an die kreativen Geographien wollen wir den Raum zum kollektiven Nachdenken über unseren Körper in Bezug auf unsere Alltagserfahrungen in der Stadt öffnen.

Können wir Gehen und Tanzen als eine Erfahrung zur Dekolonisierung der Spuren von Herrschaft betrachten und können wir umgekehrt Gehen und Tanzen als eine Methode des Widerstands betrachten? Dieser „Walk“ eröffnet einen Austausch zwischen verschiedenen feministischen Praktiker\*innen über die Städte, in denen wir leben und die Rolle unserer Körper in unseren Städten. Schließlich wird die Rolle der Künste bei der Durchführung und Produktion von Forschung erörtert. Wir sind Mitglieder von **urban femina**, einem transdisziplinären und feministischen Kollektiv, das daran interessiert ist, städtische Themen auf kritische und einfühlsame Weise zu erforschen, zu diskutieren und zu analysieren. Für diese Erfahrung arbeiten wir gemeinsam mit Paula Caldirola, einer argentinischen Tänzerin und darstellenden Künstlerin, die in Berlin lebt. Begleitet uns bei dieser Erkundung unserer eigenen Körper, verschiedener Maßstäbe und der Stadt, durch die wir täglich gehen, und werdet Teil dieser kollektiven Erfahrung.



## DANCING WALK

with Milagros Hurtig and Paula Caldirola

Feminist geographers have introduced to urban studies the scale as a key factor of analysis. There are multiple scales determining urban life in cities, such as the scale of the body, the scale of the neighborhood, and the scale of the city. The body is the first colonized territory as Ana Falú says. Following this line of thought and those coming from creative geographies, we want to open space as an invitation to collectively reflect on our body in relation to our everyday life experiences in cities.

Can we think of walking and dancing as an experience to decolonize the marks of domination and, on the other way around, can we think of walking and dancing as a method of resistance? This experience opens an exchange between diverse feminist practitioners to reflect on their cities and the role of their bodies in their cities. Finally, it discusses the role of the arts in doing and producing research. We are members of **urban femina**, a transdisciplinary and feminist collective interested in exploring, discussing, and analyzing urban issues in critical and empathetic ways. For this experience, we work jointly with Paula Caldirola, an Argentinean dancer and performing artist living in Berlin. Join us in this exploration of our own bodies, scale, and the city we daily walk through and become part of this collective experience.



## RAEUMLICHES GENDER+ ASSESSMENT MIT GENDER+ WALK

von Heidrun Wankiewicz und Lidewij Tummers

Wir arbeiten in der Praxis als Geographin und Planerin an der Umsetzung einer non sexist Community of Practice. Auch in der Gender-gerechte Planung charakterisieren meistens binären Geschlechter-Stereotypen die Definitionen von Zielgruppen. Um davon wegzukommen haben wir Raumnutzungstypen entwickelt. Diese möchten wir mit Teilnehmer\*innen anwenden zur Analyse von Gender-ungleichheit im Stadtraum Kreuzberg.

Ausgangspunkt ist das Leitbild der ‚Caring and Sharing City‘. Dieses Leitbild setzt die Versorgungsarbeit, das heißt Sorgepflichten der Care-Givers und Sorgeabhängigkeit von Personen unterschiedlichen Alters, in das „Herz“ der Planung. In der Feministische Planung ist es besonders wichtig, die Bedürfnisse und Ansprüche an Raumqualitäten und Alltagsinfrastrukturen der Care-Givers - überwiegend Frauen - zu beachten. Die Beschreibung von Raumqualitäten und Infrastruktur-Defiziten wird strukturiert mittels fünf Kernthemen. Im Workshop stellen wir diese Konzepte vor und erkunden mit den Teilnehmenden im Rahmen eines Stadtspaziergangs die Raumqualitäten in der Nachbarschaft des Veranstaltungsortes um daraus gemeinsam Planungsprioritäten zu entwickeln.

Die Workshop-Leiterinnen sind auf inklusive Dialogformate spezialisiert, eine der beiden ist selbst behindert. Wir wechseln Arbeitsmethoden (visuell/Bewegung/reden und schreiben). Durch einfache Übungen können eigene Erfahrungen in einen kritisch-feministischen Rahmen verstanden werden. Menschen mit Behinderung(en) würden den Walk sehr bereichern. Wir sprechen Deutsch und Englisch.

**Länge: 1 Stunden Workshop; 1 Stunden Walk; 1 Stunden Nachbereitung**  
**Anzahl von Teilnehmer\*innen: max 16~20**

Lust auf Lektüre? – (Keine Teilnahmevoraussetzung)

TUMMERS L. & WANKIEWICZ H (2021): Rethinking planning and spatial assessment from a care- perspective: <https://doi.org/10.48494/REALCORP2021.9101>

WANKIEWICZ, H. & TUMMERS L. (2020): SmartthroughGender+: Kernthemen für eine inklusive Stadtplanung am Beispiel Linz (Austria): n: <https://doi.org/10.48494/REALCORP2020.4062>



## ● SPATIAL GENDER+ ASSESSMENT THROUGH GENDER+ WALK

with Heidrun Wankiewicz and Lidewij Tummers

We are geographers and planners working on the implementation of a non-sexist community of practice. In gender-just planning, mostly binary gender stereotypes characterise the definitions of target groups. In order to overcome this, we have developed a different typology of user groups. We would like to apply this with participants in Kreuzberg to analyse gender inequality in urban space.

The starting point is the model of the 'Caring and Sharing City'. This model places domestic labour, i.e. the care obligations of caregivers and the care dependency of people of different ages, at the heart of planning. In feminist planning, it is particularly important to take into account the needs and demands on spatial qualities and everyday infrastructures of the care-givers - predominantly women. The description of spatial qualities and infrastructure deficits is structured by means of five core topics. In the workshop, we will present these concepts and explore the spatial qualities in the neighbourhood of the venue with the participants during a city walk in order to jointly develop planning priorities.

The workshop leaders are specialised in inclusive dialogue formats, one of them is disabled herself. We change working methods (visual/movement/talking and writing). Through simple exercises, own experiences can be understood in a critical feminist framework. People with disability(ies) would greatly enrich the Walk. We speak German and English.

**Workshop Duration: 1 Hour Introductions; 1 Hour Walk; 1 Hour discussion/evaluation**

**Number of participants: max 16~20**

Further reading – (not mandatory for participation)

TUMMERS L. & WANKIEWICZ H (2021): Rethinking planning and spatial assessment from a care- perspective: <https://doi.org/10.48494/REALCORP2021.9101>

WANKIEWICZ, H. & TUMMERS L. (2020): SmartthroughGender+: Kernthemen für eine inklusive Stadtplanung am Beispiel Linz (Austria): n: <https://doi.org/10.48494/REALCORP2020.4062>



## ● ZYKLUS UND MENSTRUATION IN DER ARBEITSWELT

von Samantha Schwickert

Jeder Körper hat seinen individuellen Zyklus, der nicht immer in den Rhythmus der derzeitigen Gesellschaft passt. Dabei lässt sich der Arbeitsalltag durchaus produktiv und stressfrei gestalten, wenn die eigenen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Was braucht dein Körper in welcher Zyklusphase? Wie kannst du stressfrei und im Einklang mit deinem Körper arbeiten? Aber wie muss sich auch unsere Arbeitswelt ändern, um zyklisches Arbeiten zu erleichtern. Dieser Workshop bietet Impulse, um diese Fragen ganz individuell für dich zu beantworten.



## CYCLE AND MENSTRUATION IN THE WORKING WORLD

with Samantha Schwickert

Every body has its own individual cycle, which does not always fit into the rhythm of current society. At the same time, the working day can be quite productive and stress-free if one's own needs are taken into account. What does your body need in which cycle phase? How can you work stress-free and in harmony with your body? But how does our working environment have to change to facilitate cyclical work? This workshop offers impulses to answer these questions individually for you.





## ● STORYTELLING - EINFUEHRUNG IN ZUHOEREN UND ERZAEHLEN

"Stories are what we do as humans to make sense of the world."  
(Lambert 2020: 2)

von Hanna Seydel

Indem sie das Geschehene ordnen und in Form von Geschichten gestalten, geben Menschen ihrer Welt einen Sinn (Martinez, 2017). Zusätzlich zu ihrer sinnstiftenden Funktion definieren Geschichten auch Identitäten: „People shape who they are through the stories they tell about themselves.“ (Moenandar & Wood, 2017, xii). Erzählen enthält außerdem eine empowernde Komponente für Menschen. Durch den Akt des Geschichtenerzählens, bei dem die erzählende Person die Ereignisse zu seinen/ihren eigenen macht, vermitteln Geschichten Emotionen und Gedanken, die sonst unzugänglich wären. Geschichten erlauben den Erzähler:innen und Zuhörer:innen ihre Perspektive zu wechseln und Einblicke in die alltäglichen Lebenswelten Anderer zu erhalten. Erzählräume können zur Reflexion bestehender Positionalitäten und der damit verbundenen Machtverhältnisse beitragen; sie können ermutigen und zum Austausch anregen.

In diesem Workshop wollen wir die Methode des Erzählens kennenlernen und uns gleichzeitig anhand von Erzählungen über unsere Erfahrungen rund um die soziale Praxis partizipativer (einschließlich aktivistisch orientierter) Forschung austauschen. Für viele Geograph:innen und Stadt- oder Raumplaner:innen ist Feldforschung ein zentraler Teil wissenschaftlicher Tätigkeit. Doch wie es Vorbrugg, Klosterkamp und Thompson (2021) ausdrücken, ist Feldforschung eine soziale Praxis, die ihre Herausforderungen u.a. in Form von „ethically important moments“ (Guillemin & Gillam 2004: 262) mit sich bringt. Der Workshop eignet sich, um zum ersten Mal in die Welt des Geschichtenerzählens einzutauchen, oder um bereits erworbene Fähigkeiten zu aktivieren. Die Übungen konzentrieren sich auf die Strukturierung von Geschichten, den Aufbau von Spannung, das Hervorrufen von Emotionen, die Vertiefung der Bedeutung einer Geschichte und den Einsatz unserer Stimmen. Der Workshop soll den Rahmen für einen wertschätzenden und offenen Austausch schaffen, um von den Ideen und Erfahrungen anderer zu lernen.



## ● STORYTELLING - INTRODUCTION TO LISTENING AND NARRATING

"Stories are what we do as humans to make sense of the world."  
(Lambert 2020: 2)

with Hanna Seydel

By ordering what has happened and shaping it in the form of stories, humans make sense of their world (Martinez, 2017). In addition to its meaning-making function, stories also defines identities: „People shape who they are through the stories they tell about themselves.“ (Moenandar & Wood, 2017, xii). Stories also include an empowering component for people. Through the act of storytelling, where the person telling the story makes the events his/her/their own, stories convey emotions and thoughts that would otherwise be inaccessible. Stories allow narrators and listeners to change their perspectives and to get an insight into the everyday life of others. Space for storytelling can contribute to a reflection of existing positionalities and the associated power relations. It can empower and encourage exchange.

In this workshop, we want to get to know the method of storytelling and at the same time exchange our experiences around the social practice of participatory research (including activism). For many geographers and urban or spatial planners, field research is a central part of scientific activity. Yet, as Vorbrugg, Klosterkamp, and Thompson (2021) put it, field research is a social practice that brings its challenges in the form of „ethically important moments“ (Guillemin & Gillam 2004: 262). The workshop is suitable to dive into the world of storytelling for the first time, or to activate existing skills. Exercises will focus on structuring stories, building tension, evoking emotion, deepening the meaning of a story, and using our voices. The workshop is designed to provide a framework for appreciative and open exchange to learn from the ideas and experiences of others.



## ● DIARY SLAM

von Elena Fiedler

Oh ja. Bei einem Diary Slam lesen Menschen vor Publikum aus Textdokumenten ihrer Vergangenheit oder Gegenwart vor.

Egal ob das Tagebuch aus dem Keller, der Briefwechsel mit der damals besten Freundin, der niemals abgeschickte Brief an Jonny Depp oder der SMS-Verlauf mit dem Schwarm aus der 8b: Das Private und Intime wird - mal mehr, mal weniger - schamlos mit Fremden auf der Bühne geteilt.

Lasst uns zusammen die emotionalen und poetischen Höhepunkte unserer Jugend (wieder)entdecken und uns vielleicht in den ein oder anderen fremden Gedanken wiederfinden.

**Du willst auch etwas vorlesen? Sehr gern!**

**Dann schreibe eine Mail an: [diaryslam@posteo.com](mailto:diaryslam@posteo.com)**

Die Veranstaltung findet bei einem gemeinsamen Dinner statt. Für Essen und Drinks ist also gesorgt.

Wir freuen uns auf euch!



## ● DIARY SLAM

with Elena Fiedler

Oh yes. At a Diary Slam, people read text documents from past or present times, in front of an audience.

Whether it's a current or old diary, the intimate correspondence with your best friend, the letter to Jonny Depp that was never sent, or the SMS history with the crush from class 8b: the private and intimate will be shared - sometimes more, sometimes less – shameless with strangers on the stage.

Let's (re)discover the emotional and poetic highlights of our youth together and maybe find ourselves again in the thoughts of strangers.

**Do you want to read something too? Great!**  
**Just write an email to: [diaryslam@posteo.com](mailto:diaryslam@posteo.com)**

There will be a dinner buffet with food and drinks during the Diary Slam.

We are looking forward!



# Samstag

Kinosaal   Café   Toberraum   Spaziergang   Online

10:00 - 11:30	Erfahrungsaustausch im Kontext von #ichbin-hanna <small>D</small>	Gemeinschaftliche Wohnprojekte als geschlechtergerechte Caring Communities? <small>D</small>	Open Space	Durch Kreuzberg Flanieren: Experimenteller Stadtspaziergang <small>D/E</small>	Erforschung von gesellschaftlichen Ordnungsmustern in institutionellen Raumproduktionen <small>D</small>
11:30 - 13:00	gemeinsamer Abschluss: Mapping, Rundgang und Brunch in der Regenbogenfabrik <small>D/E</small>				

= Hybrid  
 = Zeit  
 = vor Ort  
 = Online

D = Deutsch

E = Englisch

D/E = Zweisprachig



# Saturday

Kinosaal

Café

Tobe-  
raum

Walk

Online

10:00  
-  
11:30

Sharing Ex-  
periences in  
the context  
of  
#ichbin-  
hanna D

Collective  
housing  
projects  
as gender-  
equitable  
caring com-  
munities? D

Open  
Space

Walking  
Kreuzberg:  
An Experi-  
mental City  
Tour D/E

Researching  
Patterns  
of Social  
Order in  
Institutional  
Productions  
of Space D

11:30  
-  
1:00

Joint Closing Event:  
Mapping, Tour and Brunch at Regenbogenfabrik

D/E



= Hybrid



= Timeslot



= on Site



= Online

D = German

E = English

D/E = Bilingual



## ERFAHRUNGSAUSTAUSCH IM KONTEXT VON #ICHBINHANNA

von Sarah Klosterkamp und Christiane Tristl

In diesem Workshop interessieren wir uns für die (Re-)Produktion von Ungleichheiten und die Rolle von Machtverhältnissen. Machtvolle Ordnungssysteme wie Geschlecht, race und soziale Herkunft - und ihr komplexes Zusammenwirken - tragen maßgeblich dazu bei, dass sich im derzeitigen Wissenschaftssystem eine Wissenschaftselite reproduziert, die genau jene viel beschworene ‚Vielfalt‘ vermissen lässt, die nach außen gern als besonders innovationsfördernd und zukunftsweisend angepriesen wird. Wir laden dazu ein, sich zu vernetzen und auf Grundlage gemeinsamer Erfahrungen kollektiv über Möglichkeiten der Überwindung von Ungleichheiten nachzudenken. Dafür möchten wir zunächst aktuelle Beispiele von Arbeitskämpfen im akademischen Betrieb teilen und deren Instrumente diskutieren. Darüber hinaus möchten wir aber vor allem einen geschützten Raum bieten, in dem weitere eigene Beispiele geteilt und besprochen werden können. Wir hoffen, mit diesem Format einen Raum zu schaffen, in dem wir uns die Strukturen der Ungleichmachung an Universitäten und Forschungseinrichtungen vor Augen führen und gemeinsam feministisch-emanzipative Szenarien ihrer Überwindung entwerfen.



## SHARING EXPERIENCES IN THE CONTEXT OF #ICHBINHANNA

with Sarah Klosterkamp and Christiane Tristl

In this workshop we are interested in the (re)production of inequalities and the role of power relations. Powerful systems of order such as gender, race and social origin - and their complex interaction - contribute significantly to the reproduction of a scientific elite in the current scientific system, which lacks precisely the much-vaunted 'diversity' that is often praised to the outside world as being particularly conducive to innovation and forward-looking. We invite you to network and, on the basis of shared experiences, to think collectively about ways to overcome inequalities. For this, we would first like to share current examples of labour struggles in academia and discuss their instruments. Beyond that, however, we would especially like to provide a safe space in which further examples can be shared and discussed. In doing so, we hope to create a space in which we can collectively look at the structures of inequality at universities and research institutions and work out possibilities for feminist interventions, less painful working environments which are grounded in trust and solidarity.





## GEMEINSCHAFTLICHE WOHNPROJEKTE ALS GESCHLECHTERGERECHTE CARING COMMUNITIES? WORKSHOP ZUM ALL- TAGSLEBEN UND ZUR VERTEILUNG VON CARE IN GEMEINSCHAFTLICHEN WOHNPROJEKTEN

von Katrin Roller und Kyra Schneider

Wohnprojekte stellen seit jeher Utopien dar, hin zu einer besseren, d.h. (geschlechter-)gerechten und Ressourcen-schonenden Wohn- und Lebensweise. Mittlerweile werden gemeinschaftliche Wohnprojekte auch politisch gefördert – eben, weil sie auf aktuell drängende gesellschaftliche Probleme, wie die Care-Krise und die Wohn-Krise (anscheinend) Antworten geben können. Das liegt u.a. daran, dass neue Wohn- und Lebensformen die Möglichkeit bieten, Subsidiarität neu zu denken und Care anders als in herkömmlichen Gemeinschaften (nämlich in klassischen Kleinfamilien von der Frau getragen) zu verteilen. Dazu muss man verstehen, dass Care und Wohnen erstens Grundbedürfnisse sind und dass sie zweitens aneinandergekoppelt sind: Das Gros der (unbezahlten) Sorgearbeit wird zu Hause – von zumeist den weiblichen Angehörigen – erbracht. Das laufende Forschungsprojekt WellCare ([www.forschungsprojekt-wellcare.de](http://www.forschungsprojekt-wellcare.de)) der Frauenakademie München e.V., FAM und OTH Regensburg widmet sich aus sozialwissenschaftlicher Perspektive dieser Thematik. Erste empirische Eindrücke verdeutlichen, dass gemeinschaftliche Wohnprojekte neue Subsidiarität entstehen lassen können, dass damit aber nicht selbstredend eine geschlechtergerechte Verteilung der Care-Arbeit einhergeht. Aus feministischer Perspektive stellt sich daher die Frage, wie eine geschlechtergerechte Care-Praxis im Wohnen entstehen kann. Der geplante Workshop möchte genau darüber diskutieren und Anhaltspunkte und Voraussetzungen dafür identifizieren, wie in gemeinschaftlichen Wohnformen geschlechtergerechtes Care und Wohnen aussehen kann. Alle Care- und Wohn-Forscher\*innen, Bewohner\*innen gemeinschaftlicher Wohnformen und Interessierte sind eingeladen hier zu diskutieren und ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Geplant ist ein Ergebnisposter zu erstellen, das Hürden beschreibt, aber auch Möglichkeitsfenster wahrnimmt und erste Überlegungen zu einem methodischen Vorgehen formuliert.

**Teilnehmende: 20 Personen, Dauer: 90 min Workshop**



## COLLECTIVE HOUSING PROJECTS AS GENDER-EQUITABLE CARING COMMUNIT- TIES? WORKSHOP ON EVERYDAY LIFE AND THE DISTRIBUTION OF CARE IN COMMUNITY COL- LECTIVE HOUSING PROJECTS

with Katrin Roller and Kyra Schneider

Forms of communal living have always represented utopias towards a better, (gender-)equitable and resource-conserving way of living. Nowadays, collective housing projects are also being promoted politically - precisely because they can (apparently) provide answers to current social problems such as the care crisis and the housing crisis. This is partly due to the fact, that new forms of housing and living offer the opportunity to rethink subsidiarity and to redistribute care work differently than in conventional communities (namely in classic nuclear families mostly provided by women). It is important to acknowledge that care and dwelling are, firstly, basic needs and, secondly, that they are intertwined: a major part of (unpaid) care work is carried out at home – mostly by female relatives. The ongoing research project WellCare ([www.forschungsprojekt-wellcare.de](http://www.forschungsprojekt-wellcare.de)) of the Frauenakademie München e.V., FAM and OTH Regensburg focuses on this topic. First empirical impressions show that communal living projects can give rise to new forms of subsidiarity. However, this does not necessarily lead to a gender-equitable distribution of care work. From a feminist perspective, the question occurs how gender-equitable care practice in housing can be developed. In the workshop we would like to discuss exactly this and identify clues and preconditions for developing visions of gender-fair caring and living. We invite all care and housing researchers, residents of communal forms of living and those interested to discuss and contribute. The plan is to create a poster describing constraints as well as windows of opportunity and formulating initial considerations for a methodical approach.

**Participants: up to 20 people, 90 min.**



## DURCH KREUZBERG FLANIEREN: EXPERIMENTELLER STADTSPAZIERGANG

von Kathrin Dröppelmann und Clara Schulze

Wir planen einen Stadtspaziergang durch die Nachbarschaft der Regenbogenfabrik und möchten gemeinsam mit den Teilnehmenden aus einer feministischen Perspektive den städtischen Raum entdecken. Ausgehend von der Frage, wie Menschen, Beziehungen und Perspektiven den Raum (re)produzieren, möchten wir Fragen stellen und zum Austausch anregen. Welche Kämpfe haben den städtischen Raum in Kreuzberg in der Vergangenheit geprägt? Welche Spuren hinterlassen Kämpfe der Gegenwart? Welche neuen Realitäten erzeugen sie? Was ist sichtbar, was bleibt unsichtbar, ungehört, unbeachtet? Ausgangspunkt unseres gemeinsamen Forschens soll die eigene Erfahrung und Perspektive sein. Durch experimentierfreudige Aufgaben und Diskussionsformate möchten wir einladen das Unsichtbare sichtbar zu machen und sind gespannt auf eure Perspektiven! Der Rundgang soll 2 Stunden dauern und ist für max. 15 Personen geplant, damit wir eine zugängliche Gesprächsatmosphäre erzeugen können. Meldet euch gern vorab, falls ihr Wünsche an die Routenplanung habt. Wir versuchen von Anfang an möglichst barrierearm zu planen!

**Startpunkt: Regenbogenfabrik (Kreuzberg)**



## WALKING KREUZBERG: AN EXPERIMENTAL CITY TOUR

with Kathrin Dröppelmann and Clara Schulze

We plan a walk through the neighborhood of the Regenbogenfabrik and want to discover the urban sphere of Kreuzberg from a feminist perspective together with our participants. How do people, relations and perspectives (re)produce the built environment in Kreuzberg? Which political struggles shaped the neighborhood in the past? Which traces of contemporary struggles can be found? Which new realities get shaped because of them? What stays hidden, unheard and unnoticed? We start from our own experiences and perspectives. Through experimental and creative research methods we want to start an exchange of thoughts and try to uncover the plurality of influences and experiences that can be found in the neighborhood. The walk will take 2 hours and is planned for max. 15 participants. It is a participatory walk that we create together with the participants through discussions and little exercises that we do in pairs. Please let us know in advanced, if you have any wishes regarding accessibility or other needs. We try to plan the tour as easily accessible as possible.

**Starting point: Regenbogenfabrik (Kreuzberg)**



## **MOEGLICHKEITEN, FORMEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER ERFORSCHUNG VON GESELLSCHAFTLICHEN ORDNUNGSMUSTERN IN INSTITUTIONELLEN RAUMPRODUKTIONEN**

von Eva Brauer

Entlang des Raumes ‚Stadt‘ artikulieren sich Definitions- und Verteilungskämpfe, in denen gesellschaftliche Strukturen verhandelt und (re)produziert werden. Die feministischen Geographien konnten herausarbeiten, dass die gesellschaftliche Organisation von Geschlechterverhältnissen in Räume eingeschrieben ist, wie beispielsweise entlang der konstitutiven Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit. Diese Wechselwirkung von Raum und Geschlecht lässt sich auf weitere gesellschaftliche Strukturkategorien wie u.a. Ethnie und Klasse erweitern.

Städtisch agierende Institutionen wie die Polizei und die Soziale Arbeit haben erweiterte Möglichkeiten an der städtischen Raumverteilung mitzuwirken, in dem sie durch räumliches Handeln als auch institutionalisierte Wahrnehmungsmuster Personengruppen entlang gesellschaftlicher Ordnungsmuster wie Klasse, Ethnie und Geschlecht Raum ermöglichen oder verunmöglichen.

Im Rahmen des Workshops wird das Dissertationsvorhaben ‚institutionelle Raumproduktionen von Polizei und Sozialer Arbeit‘ vorgestellt und zusammen überlegt, wie sich die Wechselwirkungen von Raum und gesellschaftlichen Strukturkategorien erforschen lassen. Wir stellen einen (qualitativen!) Methodenkoffer zusammen und reflektieren gemeinsam die Rolle der eigenen Positionierung, als auch Grenzen und Schwierigkeiten einer so angelegten Forschungsperspektive. Weiter suchen wir nach Möglichkeiten, wie städtische Räume inklusiv gestaltet werden können und welche Rolle städtische Institutionen dabei übernehmen können.

Der Workshop richtet sich an Alle die Lust haben Räume als Ausdruck von gesellschaftlichen Machtverhältnissen zu hinterfragen und in ihrem alltäglichen Herstellungsprozess zu beforschen als auch nach Möglichkeiten suchen (städtische) Räume inklusiver zu gestalten. Workshop in deutscher Sprache. Es wird auf eine barriereärmere Vortragsprache geachtet.



## ● POSSIBILITIES, FORMS AND CHALLENGES OF RESEARCHING PATTERNS OF SOCIAL ORDER IN INSTITUTIONAL PRODUCTIONS OF SPACE

with Eva Brauer

Along the space ,city' definitional and distributional struggles are articulated, in which social structures are negotiated and (re)produced. Feminist geographies have been able to work out that the social organization of gender relations is inscribed in spaces, such as along the constitutive separation of public and private spheres. This interaction of space and gender can be extended to other social structural categories such as ethnicity and class, among others.

Urban institutions such as the police and social work have extended possibilities to participate in the urban distribution of space by enabling or disabling space for groups of people along social order patterns such as class, ethnicity and gender through spatial action as well as institutionalized patterns of perceptions of spaces.

The workshop will present the Dissertation project ,Institutional spatial productions of police and social work'. Together we want to discuss how the interactions of space and social structural categories can be explored. We will compile a (qualitative!) methodological kit and reflect together on the role of our own positioning as well as on the limits and difficulties of such a research perspective. Furthermore, we will look for possibilities how urban spaces can be designed in an inclusive way and which role urban institutions can play in this process.

The workshop is aimed at all those who are interested in questioning spaces as an expression of social power relations and exploring their everyday production process as well as looking for possibilities to make (urban) spaces more inclusive. Workshop in German. Attention will be paid to a more accessible language of presentation.



## ABSCHLUSS – MAPPING

von Julie Duval

Meine Arbeit besteht darin, die Räumlichkeiten der Schüler:innen auf dem Schulhof nach einer partizipativen und inklusiven Methode zu untersuchen. Ich lehne jeden geschlechtsspezifischen Vergleichsansatz, die Zuweisung eines Status als Person mit Behinderung durch die Institution oder jegliche andere Kategorie ab, die darauf hinauslaufen würde, in meiner Forschung verschiedenen Diskriminierungsarten einen Status zu verleihen.

Ich stelle die Hypothese auf, dass die Hindernisse, auf die die integrative Schule stößt, daher rühren, dass die Beobachtung auf die Schüler gerichtet ist, ohne ihre Umwelt zu berücksichtigen. Es gibt jedoch kein Bedürfnis eines Schülers, das nicht verortet ist. Eines der Materialien, die ich sammle, sind die Nachzeichnungen der Bewegungen der Schüler in der Schule. Ich bitte die Schüler:innen, ihre Spuren selbst zu zeichnen, damit sie sich der räumlichen Dimension ihrer Schulerfahrung bewusst werden und sie sich aneignen können.

Für dieses Symposium schlage ich vor, diese Methode zu testen, indem ich sie auf die Teilnehmer:innen des Workshops übertrage: Nach einer kurzen Erklärung meines Vorgehens sollen sie auf einem Plan der Regenbogenfabrik alle ihre Bewegungen während einer Stunde einzeichnen. Eine Beobachtungs- und Austauschzeit zwischen den Teilnehmern rund um die Abziehbilder ihrer Spuren wird es ermöglichen, die Auswirkungen dieser Erfahrung gemeinsam zu untersuchen und eine Karte dieser sensiblen Entdeckung der Orte zu erstellen.



## FINAL MAPPING

with Julie Duval

My work consists of studying the spatialities of students in the schoolyard according to a participatory and inclusive methodology. Participatory because it is the pupils themselves who trace their paths on a map, and inclusive because I take each pupil in his or her singularity, refusing any comparative approach of gender, attribution by the institution of a status of person in a situation of disability or any other category which would amount to giving a status, in my research, to heads of discrimination.

I hypothesize that the obstacles encountered by the inclusive school come from the fact that the observation is focused on the student without taking into account his or her situation. However, there is no student need that is not situated. One of the materials I collect are the tracings of the students' movements in the school. I ask the students to make their own tracings in order to allow them to become aware of the spatial dimension of their school experience and to appropriate it

For this symposium, I propose to put this methodology to the test by transposing it to the participants of the workshop: after a brief explanation of my approach, they will trace on a map of the Regenbogenfabrik all their movements over a period of one hour. A time of observation and exchange between the participants around their tracings will allow us to examine together the effects of this experience and to draw up a sensitive map of the place.